

# Jahresbericht 2002

## 1. Editorial

### An der Wende der Amtsperioden

Der sechste Jahresbericht in der neuen Form schliesst die Amtsperiode 1999 - 2002 ab. Damit laufen auch das Arbeitsprogramm «Horizonte erweitern – Grenzen respektieren und überschreiten» und das Projekt «Kirche 2002», das in diesem Jahresbericht zum letzten Mal erscheint, aus. Das Arbeitsprogramm für die neue Amtsperiode 2003 - 2006 stellt der Kirchenrat der Synode im Juni 2003 vor.

Die Form des Jahresberichtes ist nach der grossen Umstellung im letzten Jahr, die einhellig positiv aufgenommen wurde, weitgehend gleich geblieben. Bei der Einteilung hat sich nur die Zuordnung der Themen Finanzen und Bau geändert: Sie werden zwar operativ im Bereich Zentrale Dienste bearbeitet, gehören aber – so wie in diesem Jahresbericht – auf die strategische Ebene des Kirchenrats.

Aufmerksamkeit verdient die detaillierte Auswertung der Kirchaustritte 2002 und 2001, die wir aufgrund der genauen Angaben vorlegen können, die die meisten Kirchgemeinden seit zwei Jahren in dankenswerter Weise erheben. Da wir 2002 einen unerwarteten Höchststand an Austritten zu verzeichnen hatten, kommt der differenzierten Betrachtung der Austretenden besondere Bedeutung zu. Wir haben deshalb auch die entsprechenden Zahlen 2001 in die Tabellen aufgenommen, um Schwerpunkte und Tendenzen dieser Veränderung beurteilen zu können. Aufschlussreich ist in diesem Zusammenhang auch die grosse Kirchenstudie, die die Basler Kirchen 1999 über das Image der Kirchen und die Bindung der Mitglieder durchgeführt haben. Die Ergebnisse wurden veröffentlicht und sind frei zugänglich.

*Frank Worbs*

## 2. Synode

### Neuwahlen des Kirchenrates und der Rekurskommission

#### Synode vom 5. Juni 2002 in Rothrist

Die am 5. Juni 2002 im Gemeindesaal in Rothrist tagende Synode hat Pfarrerin Claudia Bandixen, Leiterin des Reformprojektes «Kirche 2002» der Landeskirche, für die Amtsperiode 2003 bis 2006 zur neuen Präsidentin des Kirchenrates gewählt. Claudia Bandixen wird das Präsidium des Kirchenrates von Pfarrer Paul Jäggi am 1. Januar 2003 übernehmen. Paul Jäggi war 15 Jahre Präsident, davon die letzten 7 Jahre im Vollamt und tritt am Ende seiner vierten Amtsperiode zurück.

Die 45-jährige neue Präsidentin, die zweite Frau in der Geschichte der Aargauer Kirche, ist mit einem Gemeindepfarrer verheiratet und Mutter von drei Kindern. Neben verschiedenen Pfarrämtern in der Schweiz leistete sie von 1990 bis 96 für die Basler Mission einen Auslandsinsatz in Santiago de Chile mit Schwerpunkten in Frauenarbeit und Erwachsenenbildung. Seit April 2000 ist sie Projektleiterin des Reformprojektes «Kirche 2002».

Claudia Bandixen hat sich unter insgesamt sechs Kandidatinnen und Kandidaten im dritten Wahlgang mit 86 von 178 Stimmen durchgesetzt. Bei den Erneuerungswahlen des Kirchenrates für die Amtsperiode 2003 bis 2006 wurden die fünf Bisherigen Dorette Leicht, Hans-Peter Mauch, Daniel Strebel, Adrian Tanner und Therese Wagner überzeugend wiedergewählt. Als Nachfolger der Ende 2002 ebenfalls zurück tretenden Vizepräsidentin des Kirchenrates, Ursula Bezzola aus Oftringen, wurde Konrad Naegeli, Direktor der Schürmatt in Zetzwil, mit 151 Stimmen gewählt. Als gelernter Landwirt und Lehrer mit Industrieerfahrung wurde er zum Leiter der Schürmatt gewählt. Berufsbegleitend liess er sich in Management ausbilden. Ein Nachdiplomstudium in Marketing und Betriebswirtschaft absolvierte er an der Universität Basel.

#### Rechnung und Jahresbericht 2001

Die Rechnung 2001 der Zentralkasse der Evangelisch-Reformierten Landeskirche des Kantons Aargau, die bei einem Gesamtvolumen von 11'692'646 Franken mit einem Ertragsüberschuss von 57'791 Franken ausweist, gab nicht viel zu diskutieren und wurde fast einstimmig angenommen. Der Überschuss resultiert zum grossen Teil daraus, dass einzelne Stellen wie die Studienleitung Rügel nicht besetzt waren.

Aus dem Überschuss werden je 5000 Franken an die Konferenz Europäischer Kirchen und an den Reformierten Weltbund als Zeichen weltweiter Solidarität mit anderen Kirchen überwiesen. Dazu kommt ein Beitrag von 10'000 Franken für die Hungerhilfe im südlichen Afrika auf Antrag Akke Goudsmit, Hausen. Der Rest wird als Einlage in das Eigenkapital der Landeskirche verbucht. Lob erntete der Jahresbericht 2001 für seine schlankere Form mit der Hälfte des bisherigen Umfangs.

#### Rekurskommission und zwei Geschäfte

Die Rekurskommission wurde ebenfalls für die Amtsperiode 2003 bis 2006 neu gewählt. Sie besteht neu aus fünf Mitgliedern, alle bisher vertreten: John Christoffel, Präsident, Willi Dürig, Ursula Padrutt, Rudolf Schmidt und Jürg Vögtli. Neu wurden auch zwei Ersatzmitglieder gewählt analog der Zusammensetzung eines Gerichts, wie es das Bundesgericht der Landeskirche in einem Rekursurteil empfohlen hat. Gewählt wurden Max Schönsleben und als neues Mitglied Markus Sahli.

Bei den Sachgeschäften entschied die Synode, die Kirchenordnung der Aargauer Reformierten um einen Experimentierartikel zu ergänzen, der es den Kirchgemeinden erlaubt – mit Genehmigung des Kirchenrates – zeitlich befristete Versuche durchzuführen, «die den Rahmen der geltenden Kirchenordnung überschreiten». Schliesslich wurde der Zeitraum für Konfirmationsfeiern in Aargauer Kirchgemeinden nicht nur auf zwei wie vorgeschlagen, sondern auf «frühestens drei Sonntage vor Palmsonntag, spätestens an Pfingsten» festgelegt.

*ria-Informationsdienst / F. Worbs*

## Ausbau der Diakonie und Grundsätze für ordinierte Dienste

### Synode vom 20. November 2002 in Aarau

Die Synode hat an ihrer letzten Sitzung in der laufenden Amtsperiode im Grossratssaal in Aarau den Ausbau der Diakonischen Arbeit und die Grundsätze für die ordinierten Dienste der Kirchgemeinden diskutiert. Das Budget 2003 und ein Kredit zum 500-Jahr-Jubiläum von Heinrich Bullinger wurden ohne Änderungen bewilligt. Das neue Diakoniekonzept, das von der Synode mit grosser Zustimmung zur Kenntnis genommen wurde, sieht eine neue Aufteilung der diakonischen Arbeit auf kantonaler Ebene vor (siehe auch Beitrag „Das neue Diakoniekonzept“ von Ursula Bezzola). Gleichzeitig wird die Arbeit um ca. 20 % ausgeweitet. Die bisher mit 90 % dotierte Fachstelle Diakonie der Landeskirche, die auf 70 % reduziert wird, erarbeitet Grundlagen zu diakonischen und sozialetischen Themen zuhauenden des Kirchenrats und der Gemeinden und stellt die Vernetzung aller Stellen sicher. Neu kommt die Zusammenarbeit mit der HEKS-Regionalstelle Aargau/Solothurn durch eine Leistungsvereinbarung dazu. HEKS-Diakonie entwickelt mit einem Aufwand von ca. 40 % diakonische Projekte speziell für die Kirchgemeinden und begleitet sie bei der Umsetzung. Der Auftrag wird vorläufig mit Fr. 80'000.- pro Jahr abgegolten.

Nach ausführlicher Diskussion wurde das ausgeglichene Budget 2003 einstimmig genehmigt. Es beruht bei einem Gesamtaufwand von Fr. 10'275'200.- auf einem von 2,5 auf 2,4 % reduzierten Zentralkassenbeitrag der Kirchgemeinden. Damit löst der Kirchenrat sein Versprechen von der Synode im November 2000 ein und nimmt den 2001 erhöhten Zentralkassenbeitrag 2003 wieder um 0,1 % zurück. Die verringerten Einnahmen erfordern Einsparungen bei den Ausgaben um Fr. 464'300.- gegenüber dem Budget 2002.

Im Heimgarten Brugg wurden in diesem und im letzten Jahr umfangreiche Umbau- und Renovationsarbeiten ausgeführt, die insgesamt Fr. 2'276'389.- gekostet haben. Das ergab eine Kreditunterschreitung um Fr. 18'610.60.-. Die Kosten sind zum grossen Teil durch Subventionen staatlicher

Stellen gedeckt. Die Synode hatte 1998 einen Zuschuss von Fr. 100'000.- bewilligt und genehmigte jetzt die erfreuliche Kreditabrechnung einstimmig.

### Bullingers 500. Geburtstag und die ordinierten Dienste

Am 18. Juli 2004 jährt sich zum 500. Mal der Geburtstag des Reformators und Humanisten Heinrich Bullingers, eines der bedeutendsten Schweizer des 16. Jahrhunderts, der in Bremgarten aufgewachsen ist. Zahlreiche Aktivitäten werden 2004 sein Leben und Werk der Öffentlichkeit näher bringen. Die Synode bewilligte einen Aargauer Beitrag von Fr. 60'000.- an die Kosten von Fr. 300'000.- für eine Ausstellung im Zürcher Grossmünster über Leben und Werk Bullingers und das 16. Jahrhundert. Eine kleine Wanderausstellung soll bei einer Auftaktveranstaltung in Bremgarten, bei der eine Strasse seinen Namen erhalten soll, gezeigt werden. Für Festakte und öffentliche Aktivitäten stellte die Synode weitere Fr. 12'000.- zur Verfügung.

Am meisten Raum nahmen die Diskussionen über die Grundsätze für die neu zu schaffenden Dienstreglemente der ordinierten Dienste in den Kirchgemeinden ein. Für ihren Dienst ordiniert werden im Aargau die Pfarrerrinnen und Pfarrer und die Diakonische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Beide Berufsgruppen werden auch vom Volk gewählt. Umstritten war vor allem das obligatorische «Mitarbeitergespräch» mit einer Qualifikation, die aber «nicht lohnwirksam sein» sollte. Die Qualifikation wurde schliesslich gestrichen. Bei der Festlegung der Arbeitszeit für ein volles Amt zog der Kirchenrat nach schwieriger Diskussion seine Anträge zurück. Einkünfte aus Nebenbeschäftigungen von hauptamtlich Angestellten gehen künftig an die anstellende Kirchgemeinde, nicht mehr an die Person, die die Leistung erbringt. Für Tätigkeiten für kirchliche oder soziale Institutionen ausserhalb der Kirchgemeinde dürfen 5 bis 10 % der Arbeitszeit eingesetzt werden. Die Wohnsitzpflicht in der Kirchgemeinde soll neu für Pfarrpersonen und Diakonische Mitarbeitende einheitlich geregelt werden – wie genau ist aber noch umstritten. Die ausgearbeiteten Dienstreglemente sollen möglichst bald der Synode vorgelegt werden.

### Reglement für die Landeskirchlichen Dienste

Die vorgeschriebenen Minimalbesoldungen für Angestellte in den Kirchgemeinden werden an die Teuerung angepasst und 2003 um 0,6 % erhöht. Schliesslich wurde das neue Dienst- und Lohnreglement für die Angestellten der landeskirchlichen Dienste verabschiedet. Die Vorlage zur Seelsorge in regionalen Krankenhäusern im Aargau wurde auf die nächste Synodesitzung im Januar 2003 verschoben.

Zum Schluss wurden Kirchenratspräsident Paul Jäggi nach 16 Amtsjahren und 22 Jahren im Kirchenrat, Vizepräsidentin Ursula Bezzola nach 11 Amtsjahren und Franziska Zehnder, die eine Amtsperiode lang die Synode präsidiert hat, mit stehenden Ovationen von den Synodalen verabschiedet.

*ria-Informationsdienst / F. Worbs*

## Zusammenfassung der Beschlüsse

### Synode vom 5. Juni 2002 in Rothrist

- Für die Amtsperiode 2003 - 2006 wird die Zahl der

- Mitglieder des Kirchenrats auf 7 festgelegt (Präsidium und 6 weitere Mitglieder).
- Auf Antrag der Fraktion Kirche und Welt muss der Kirchenrat zum Abschluss des Organisationsprozesses der Landeskirche der Synode eine begründete Empfehlung über die optimale Anzahl der Kirchenratsmitglieder abgeben. Der dann getroffene Synodebeschluss ist ab 2007 umzusetzen.
  - Gewählt wurde in das Kirchenratspräsidium im 3. Wahlgang Pfrn. Claudia Bandixen mit 86 von 178 gültigen Stimmen.
  - Wahlen Kirchenrat: Gewählt wurden Dorette Leicht (160 Stimmen), Hans-Peter Mauch, DM (169), Daniel Strebel (171), Adrian Tanner (152), Pfrn. Therese Wagner (136) – alle bisher, Konrad Naegeli, neu, (151 Stimmen).
  - Wahlen Rekurskommission: Gewählt wurden alle Bisherigen: John Christoffel, Willi Dürig, Ursula Padrutt, Rudolf Schmid und Jürg Vögtli. Neu wurden auch zwei Ersatzmitglieder gewählt: Max Schönsleben, bisher und Markus Sahli, neu.
  - Der Jahresbericht 2001 in neuer, stark gekürzter Form, wurde genehmigt.
  - Die Jahresrechnungen 2001 wurden ohne Gegenstimme genehmigt: Kirchenrechnung (Zentralkasse), Tagungszentrum Rügel; Heimgarten Aarau; Heimgarten Brugg.
  - Als neue Ziffer 19 im § 103 wird ein Experimentierartikel in die Kirchenordnung aufgenommen: «Der Kirchenrat kann auf Gesuch einzelner Kirchgemeinden hin Versuche bewilligen, die den Rahmen der geltenden Kirchenordnung überschreiten, namentlich auf dem Gebiet des Gottesdienstes, der Gemeindestruktur und der Gemeindeorganisation. Solche Versuche müssen begründet, sachlich genau umschrieben und zeitlich sinnvoll befristet sein. Sie bedürfen der Zustimmung der Kirchgemeindeversammlung. Ihre Durchführung ist vom Kirchenrat zu begleiten ...»
  - In Beantwortung der Motion vom November 2001 betreffend «Terminfestlegung der PH-Feiern des 4. katechetischen Teils (Konfirmationen)» wird das Reglement über das Pädagogische Handeln (SRLA 431.100) geändert. Art. 26, Abs. 2 heisst neu: «Die Konfirmationsfeiern finden frühestens drei Sonntage vor Palmsonntag, spätestens an Pfingsten statt, vorzugsweise jedoch am Palmsonntag.» In Art. 5 ist neu ein Abs. 3: «Der Kirchenrat regelt die Ausnahmebestimmungen im Rahmen des PH-Modells für Menschen mit Behinderungen.»

### Synode vom 20. November 2002 in Aarau

- Der Teuerungsindex der Minimalbesoldungen für Mitarbeitende der Kirchgemeinden und der Besoldungen landeskirchlicher Mitarbeitenden wird für das Jahr 2003 auf 105.3 Punkte festgelegt (Basis: Index 1993).
- Die Synode stimmt dem Voranschlag 2003 und einem von 2.5% (2002) auf 2.4% reduzierten Zentralkassenbeitrag für 2003 zu.
- Die Synode genehmigt die Kreditabrechnung über die Umbau- und Renovationsarbeiten im Heimgarten Brugg.
- Für die Bullinger-Ausstellung 2004 in Zürich wird ein

Beitrag von Fr. 60'000.- sowie einen Beitrag von Fr. 5'000.- an eine populäre Schrift bewilligt. Fr. 12'000.- werden aus dem Veranstaltungsfonds für Festakte und öffentliche Anlässe im Bullingerjahr 2004 entnommen.

- Die Synode stimmt den **Grundsätzen für Dienstreglemente der ordinierten Dienste 1** (Stellenbeschreibung), 4 (Nebenbeschäftigungen), 5 (Tätigkeiten ausserhalb der Kirchgemeinde), 6 (freiwillige oder klar geregelte und entschädigte Mitarbeit des Partners), 8 (Verantwortung/Kompetenz) und 9 (weiteres Vorgehen) zu. Im 2. Grundsatz (Mitarbeitergespräch) soll die Qualifikation im Mitarbeitergespräch nicht angesprochen werden. Den 3. Grundsatz (Arbeitszeit/Überstunden) zieht der Kirchenrat zur Neu Beurteilung zurück. Der 7. Grundsatz (Wohnsitzpflicht) gilt für Pfarrpersonen und DM, die an der Urne gewählt wurden, normalerweise ab 50 Stellenprozenten. Die Kirchenpflegen sind aber befugt, Ausnahmen zu gestatten.
- Das neue Dienst- und Lohnreglement für landeskirchliche Mitarbeitende, DLR, wird mit kleinen Änderungen bewilligt.
- Die Beantwortung der Motion Krankenhäuser wird vertagt.
- Von der 2. Zwischenauswertung der neuen Organisationsstruktur der landeskirchlichen Dienste und vom neuen Diakoniekonzept der Landeskirche nimmt die Synode Kenntnis.

### Motionen und Postulate

nicht erledigt sind: keine

erledigt wurden:

- Motion Seelsorge in den regionalen Krankenhäusern vom 22. November 2000
- Motion Terminfestlegung der PH-Feier des 4. katechetischen Teils vom November 2001

**Offiziell bestätigt: „Ein Gericht der Kirche“**

### Rekurskommission

Die Rekurskommission war im Berichtsjahr aufgrund einer Änderung von § 99 der Kirchenordnung wieder handlungsfähig. Vorher konnten während mehrerer Wochen keine Beschlüsse gefasst werden, weil die Rekurskommission aufgrund des Todes ihres langjährigen Mitglieds, Dr. Rudolf Rohr, nicht mehr vollzählig war. Das Bundesgericht hatte nämlich in einem Entscheid festgehalten, dass die Rekurskommission wie ein Gericht in vollständiger Besetzung tagen müsse. Nach der neuen Regelung setzt sich die Rekurskommission aus fünf ordentlichen Mitgliedern und zwei Ersatzmitgliedern zusammen. Die Rekurskommission fällt ihre Entscheide jeweils in einer Fünferbesetzung.

Die Rekurskommission hat im Beschwerdeverfahren eines Pfarrers gegen seine Entlassung einen Entscheid gefällt, der an den Regierungsrat weitergezogen wurde. Dieser hat

sich aufgrund des neuen kantonalen Personalgesetzes als nicht zuständig erklärt und die Beschwerde an das kantonale Personalrekursgericht überwiesen. Beschwerden gegen Entscheide der Rekurskommission, die sich auf das Dienstverhältnis eines Mitarbeiters beziehen, werden somit inskünftig durch das kantonale Personalrekursgericht beurteilt.

Zur Zeit sind bei der Rekurskommission zwei Fälle hängig. Bei einem Fall handelt es sich um einen vermögensrechtlichen Anspruch eines Mitarbeiters einer Kirchgemeinde gegenüber seiner Arbeitgeberin. Die Rekurskommission hat dieses Verfahren vorläufig sistiert, um den Entscheid des Bundesgerichts über eine staatsrechtliche Beschwerde gegen ein Urteil des aargauischen Verwaltungsgerichts abzuwarten. Das Verwaltungsgericht hatte sich in jenem angefochtenen Urteil für die Beurteilung vermögensrechtlicher Ansprüche kirchlicher Mitarbeiter als nicht zuständig erklärt und trat deshalb auf die Klage dieses kirchlichen Mitarbeiters nicht ein. Die Rekurskommission hat demgegenüber in ihrer bisherigen Rechtsprechung festgehalten, dass vermögensrechtliche Ansprüche im Klageverfahren vor den staatlichen Gerichten und nicht im Rahmen des kirchlichen Beschwerdeverfahrens geltend zu machen seien.

Die Rekurskommission hat sich mit dem kirchenrätlichen Entwurf für eine neues Rekursreglement befasst und dazu eine Vernehmlassung eingereicht. Dabei hat sich die Rekurskommission grundsätzlich mit der Regelung des kirchlichen Rechtsschutzes auseinandergesetzt.

*Jürg Vögtli, Aktuar i.V.*

45 Zeilen

### 3. Kirchenrat

#### Die gute Ordnung der freien Kirche im freien Staat

##### Gesamtbericht

Die Struktur unserer Landeskirche hat sich im 19. Jahrhundert innerhalb des jungen Kantons Aargau herausgebildet und in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts ihre definitive Gestalt erhalten. Festgelegt in Kantonsverfassung, Organisationsstatut und Kirchenordnung hat sie sich seither bewährt und ist auch durch Revisionen nie in Frage gestellt worden.

Das grösste Gewicht haben in unserer Kirche die Kirchgemeinden. Sie haben wie die Landeskirche auch einen selbstständigen öffentlich-rechtlichen Status mit dem Recht, Kirchensteuern zu erheben. Die Organe der Landeskirche sind der politischen Organisation des Kantons nachgebildet: Die Synode hat legislative Funktion wie der Grosse Rat, der Kirchenrat exekutive wie der Regierungsrat und die Rekurskommission judikative entsprechend einem kantonalen Gericht. Diese Organe funktionieren nach dem Prinzip der Gewaltentrennung. Sie dürfen sowohl untereinander als auch gegenüber den Kirchgemeinden nur innerhalb der in Verfassung, Organisationsstatut und Kirchenordnung festgelegten Kompetenzen tätig werden.

Ich habe diese klare Struktur in all meinen Präsidiums Jahren geschätzt. Sie hält dem Verständnis von Kirche sowohl im Neuen Testament als auch bei den Schweizerischen Reformatoren Zwingli und Calvin stand. Und sie besteht auch aus der kritischen Sicht moderner Organisationslehren.

Im Zuge des Veränderungsschubs, der unsere Gesellschaft vor etwa zwanzig Jahren ergriffen hat, tut man sich mit dieser Ordnung hin und wieder schwer. Der Kirchenrat hat sich darum in den letzten Jahren vermehrt wehren müssen, wenn Synodale exekutive Aufgaben anderen Stellen als dem Kirchenrat zuweisen wollten oder wenn sich Tendenzen in der Synode zeigten, diese als Vorgesetzte des Kirchenrates zu verstehen. Ebenfalls und mit Erfolg hat sich der Kirchenrat in jüngster Zeit gegen Bestrebungen gewehrt, den innerkirchlichen Rechtsweg als ungenügend zu bezeichnen und einzuengen. In Kirchgemeinden macht es zunehmend Mühe, die Geschäfte im Rahmen einer öffentlich-rechtlichen und nicht in demjenigen einer privatrechtlichen an Wirtschaftsunternehmen orientierten Ordnung zu führen. Doch diese Schwierigkeiten lassen sich mit geduldiger Aufklärung und mit Aus- und Weiterbildung für Amtsträgerinnen und Amtsträger lösen.

##### Nachwuchsprobleme in den Ehrenämtern

Viel mehr Sorgen macht dem Kirchenrat die schwierig gewordene Nachwuchsfrage für Kirchenpflegen und Synode. Noch nie war die Rekrutierung von Kandidatinnen und Kandidaten für Kirchenpflegen und Synode so schwierig wie vor den Erneuerungswahlen zur Legislatur 2003 bis 2006. Das hängt nicht zuletzt damit zusammen, dass die Kirche an Gewicht in der Gesellschaft verloren hat und nicht mehr ein Ort ist, wo Anwärterinnen

und Anwärter auf politische Ämter ihre ersten Sporen abverdienen.

Man darf von einer gewissen Notlage sprechen. Das geht ans Mark unserer landeskirchlichen Struktur. Es besteht dringender Handlungsbedarf. Die Aufgaben der Kirchenpflege müssen gestrafft werden. Der zeitliche Aufwand für die Mitglieder ist zu reduzieren. Entsprechende Modelle für die Kirchenpflegen und ihre Arbeit sind zu entwerfen, zu diskutieren und auszuprobieren. Das Einüben und Durchhalten von Prioritäten wird unentbehrlich sein. Das Delegieren von Aufgaben und Verantwortung der Gesamtkirchenpflege an dafür geeignete Orte und Personen wird eine herausragende Rolle spielen. Solche Orte und Personen müssen dafür bezahlt werden, um einen ungebührlich hohen ehrenamtlichen Einsatz zu vermeiden. Die Regionalisierung von Aufgaben ist zu fördern. Und in allem ist eine gut ausgebaute und gepflegte Information nach innen und aussen geboten.

Ich bin zuversichtlich, dass unsere Aargauer Kirche auch diese Herausforderung bestehen wird. Die politischen Gemeinden, die Schulgemeinden und der Kanton sind ja in ähnlicher Weise gefordert und aktiv. Es hat nie geschadet, wenn man in Struktur- und Organisationsfragen voneinander gelernt hat.

*Pfr. Paul Jäggi, Kirchenratspräsident bis Ende 2002*

77 Zeilen (58 Z.)

## Finanzpolitische Navigation mit wachen Augen

### Ressort Finanzen

Im Gegensatz zu einer gewinnorientierten privatwirtschaftlichen Unternehmung stellen die Finanzen der Landeskirche im wesentlichen den Rohstoff dar, welcher eine Aufgabenerfüllung unterstützt. Ein erfreuliches Rechnungsergebnis mit einem Ertragsüberschuss von Fr. 339'785.30 muss folglich sofort die Frage aufwerfen, haben wir unsere Aufgabe vollständig wahrgenommen?

Die Analyse der Einsparung zeigt, dass das grosse Engagement und die erhebliche Einsatzbereitschaft der Mitarbeitenden erlaubt haben, die Aufgaben weitestgehend zu erfüllen und dass diese damit ganz wesentlich zu diesem positiven Ergebnis beigetragen haben. Gleichzeitig kann man auch feststellen, dass sehr wohl in einzelnen Bereichen budgetierte Aufgaben nicht im vorgesehenen Rahmen aufgenommen oder weitergeführt werden konnten.

Die Ressourcenplanung und damit auch die langfristige Sicherstellung von Aufgaben ist in den letzten Jahren zunehmend schwieriger geworden. Einerseits lässt die unsichere Wirtschaftslage keine objektive längerfristige Prognose zu und andererseits bestehen noch erhebliche Unsicherheiten hinsichtlich der definitiven Auswirkung des im Jahr 2001 eingeführten Steuersystems.

In diesem Umfeld kann die finanzpolitische Zielsetzung der optimalen Aufgabenerfüllung mit einem sparsamen und wirtschaftlichen Ressourceneinsatz nur mit vorsichtigem aber zielgerichtetem Kurs erreicht werden. Dazu ist es immer wieder erforderlich, das Notwendige zu erkennen und zu verfolgen und vom Wünschbaren und Unnötigen zu trennen. Gerade diese Aufgabe ist jedoch nicht

einfach zu lösen. Wir sind dabei immer wieder auf Gottes Hilfe angewiesen, damit wir mit wachen Augen den richtigen Weg erkennen.

Von ganz zentraler Bedeutung erscheint dem Kirchenrat, die Unterstützung und Stärkung der einzelnen Kirchgemeinden. Dies bezieht sich in erster Linie auf Dienstleistungen, die gegenüber den Kirchgemeinden erbracht werden. Nicht minder wichtig ist aber auch die Mitverantwortung der Landeskirche für eine genügende Finanzierung. Die sehr unterschiedlichen Steuerentwicklungen in den einzelnen Kirchgemeinden haben den Kirchenrat bewogen, aus dem Überschuss der Rechnung 2002 nochmals eine erhebliche Einlage in die Gemeindeausgleichskasse zu beantragen. Wie weit eine Anpassung der entsprechenden Rechtsgrundlagen notwendig ist, um einzelne Kirchgemeinden finanziell erfolgreich zu stabilisieren, kann zur Zeit noch nicht abschliessend gesagt werden.

Beim Segeln unterscheidet man zwischen Navigation auf Sicht und Instrumentennavigation. Der Kirchenrat will hinsichtlich seiner Finanzpolitik in der heutigen Situation sowohl die eingerichteten Instrumente optimal nutzen und verbessern als auch mit wachem Auge auf Sicht den Kurs bestimmen.

*Daniel Strebel, Kirchenrat, Ressort Finanzen*

52 Zeilen

## Gutes Bauen erfordert gute Planung

### Ressort Bau

Eine der Aufgaben der Kirchgemeinden ist die Pflege und Erhaltung der eigenen Bauten. Dabei handelt es sich – vor allem bei Kirchen – um zum Teil sehr alte Gebäude, die oft unter Denkmalschutz stehen. Die Abklärungen sind daher sowohl in baulicher wie in finanzieller Hinsicht äusserst aufwendig. Es ist aber immer wieder festzustellen, dass auf lange Sicht gesehen Kirchgemeinden mit gründlichen Renovationen ihrer Gebäulichkeiten günstiger und besser fahren, als wenn sie in verschiedenen Etappen ungenügende Renovationen durchführen. Die „teure Lösung“ ist vielfach die Beste und Billigste!

Der Kirchenrat kann in allen Belangen beratend wirken und gleichzeitig prüfen, ob ein Projekt mit der Kirchenordnung und den Verordnungen für das Pfrundgut übereinstimmt. Zudem unterstützt er die Kirchgemeinden in Fragen der Finanzierung. Nebenbei bemerkt ist es möglich, dass Kirchgemeinden die nötige Finanzierung über die Pensionskasse der Landeskirche abwickeln können. Auch in diesem Bereich steht eine kompetente Beratung bereit.

Neben verschiedenen Renovations- und Erweiterungsprojekten (z.B. Bullingerhaus und Haus zur Zinne in Aarau; Kirchgemeinden Mellingen und Zofingen) wurden zwei Bauvorhaben bewilligt, die eine Unterstützung aus der Gemeindeausgleichskasse notwendig machen. Es sind dies der Ausbau des Pfarrhaus-Schopf in Thalheim und die Kirchenrenovation in Leutwil.

Immer häufiger ist festzustellen, dass eine Zusammenarbeit zwischen der Kirchgemeinde und der politischen Gemeinde stattfindet. Synergien können so

optimal und in der Regel kostengünstig genutzt werden.

Auch bei kirchlichen Bauten spielt der effektive Nutzen eine immer grössere Rolle. Bedarfsabklärungen müssen im Vorfeld seriös und zukunftsorientiert durchgeführt werden. Sowohl bei Renovationen wie bei Umbauten ist die Anpassung an aktuelle Anforderungen wichtig. Es braucht immer mehr Räume für Begegnungen in kleineren Gruppen. Das Leben der Kirchgemeinden kann so sinnvoll gefördert werden. Diese Bestrebungen stossen beim Kirchenrat denn auch immer auf offene Ohren.

*Adrian Tanner, Kirchenrat, Ressort Bau*

40 Zeilen

## Der Kirchenrat z'Visite

### Die Landeskirche und ihre Kirchgemeinden

*„Die Landeskirche ist die Gesamtheit ihrer Kirchgemeinden. Sie arbeitet mit ihren Diensten an den Aufgaben, die sich der ganzen Kirche stellen. Sie fördert das Leben ihrer Gemeinden.“ (KO § 6) „Gesetzgebende Behörde (Legislative) ist die Synode, die aus den Vertreterinnen und Vertretern der Gemeinden zusammengesetzt ist. Der Kirchenrat mit seinen zentralen Diensten führt die Geschäfte der Landeskirche (Exekutive).“ (KO § 100)*

So steht es in der Kirchenordnung und in diesem Sinne arbeitet der Kirchenrat auch. Und doch hören wir immer wieder von Kirchgemeinden, die unzufrieden sind mit dem, was „von Aarau kommt“. Immer wieder entstehen Missverständnisse und Unzufriedenheiten, die in langwieriger Arbeit wieder aus dem Weg geräumt werden müssen.

Deshalb hat der Kirchenrat im Frühjahr 2002 begonnen, zusammen mit dem oder der jeweils zuständigen Dekan oder Dekanin, alle Kirchgemeinden zu besuchen. Diese Besuche haben zum Ziel, in ungezwungenem Rahmen Kontakte zu pflegen, eine Gesprächskultur zu erreichen, die von Vertrauen geprägt ist, Probleme anzusprechen, bevor sie zu Konflikten werden.

Die Erfahrungen nach den ersten ca. 30 Besuchen sind mehrheitlich positiv. Die Kirchenpflegen schätzen die persönliche Begegnung sehr. Negative Erfahrungen mit „denen in Aarau“ können aufgenommen und verarbeitet werden. Der Kirchenrat erhält ein Gesicht für Kirchenpflegerinnen und Kirchenpfleger, die nicht zugleich Synodale sind. Diese Begegnungen tragen dazu bei, dass der Kirchenrat möglichst nahe an der Basis bleibt und ihre Anliegen in seine strategischen Überlegungen und Entscheide einbezieht.

Ich freue mich auf die weiteren Begegnungen. Sie fordern uns heraus und zeigen uns, wohin die einzelnen Kirchgemeinden unterwegs sind, welche Schwierigkeiten im Vordergrund stehen oder, um es ganz einfach zu sagen, „wo der Schuh drückt“.

*Dorette Leicht, Kirchenrätin,  
Kirchenpflegepräsidentin von Bremgarten-Mutschellen*

36 Zeilen

### Besuchte Gemeinden

Folgende 27 Kirchgemeinden hat der Kirchenrat 2002 bereits

besucht (von Mai bis November):

Bözberg, Bözen, Densbüren, Erlinsbach, Gontenschwil-Zetzwil, Gränichen, Holderbank-Möriken-Wildegg, Kirchleerau, Koblenz, Laufenburg, Lenzburg, Mandach, Meisterschwanden-Fahrwangen, Menziken, Mönthal, Niederlenz, Reitnau, Rheinfelden, Rothrist, Rued, Stauffberg, Tegerfelden, Wettingen, Windisch, Wohlen, Zofingen, Zurzach.

Vereinbart waren wesentlich mehr Besuche, eine ganze Reihe wurde aber aus verschiedenen Gründen aufs Jahr 2003 verschoben.

## Neues zu wagen ist das Privileg der Diakonie

### Das neue Diakoniekonzept

Die Reformierte Aargauer Kirche bekennt sich seit ihrem Bestehen zur Diakonie. Das geht deutlich aus ihren Leitbildern, Ordnungen und Reglementen hervor. Ganz besonders zeugen aber ihre Werke davon, dass sie eine diakonische Kirche ist.

Die Synode hat 1987 eine Fachstelle für Diakonie bewilligt. Der Auftrag war damals eng gehalten und beschränkte sich auf konkrete Aufgaben auf kantonaler Ebene im Suchtbereich, in Arbeitslosen- und Asylantenfragen. Eine gewisse Angst vor der Einmischung der Landeskirche in die Arbeit der Gemeinden ist in den damaligen Protokollen deutlich zu lesen.

Im Laufe der folgenden fünfzehn Jahre hat die Fachstelle Diakonie eine ganze Anzahl von Projekten entwickelt und realisiert und so mitgeholfen, soziale Not im Aargau zu lindern. Die Fachstelle hat heute ihren festen Platz in der Landeskirche und ist durch ihre Leistungen seit langem auch in den Kirchgemeinden anerkannt.

Im Zuge einer gründlichen Standortbestimmung wurde klar, dass es Zeit für ein neues Diakoniekonzept war. Die veränderten gesellschaftlichen Bedingungen, Probleme wie Entsolidarisierung, fehlende Integration, Einsamkeit, Arbeitslosigkeit und Verschuldung mussten in einem neuen Auftrag an die Fachstelle berücksichtigt werden. Ausserdem mussten Bedürfnisse der Kirchgemeinden und ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im neuen Konzept Platz finden. Und schliesslich hat die Fachstelle Grundlagenarbeit zu diakonischen und sozialen Fragen zu leisten.

Man kann das neue Diakoniekonzept als ein Haus, das auf vier Säulen steht, darstellen. Der Auftrag aus dem Evangelium, diakonische Kirche zu sein, ist das Dach des imaginären Diakoniehäuses. Dieses Dach wird von vier Säulen getragen.

Die erste Säule ist der „prophetische Auftrag der Diakonie“. Das ist die ethische und soziale Stimme der Kirche. Sie hat Grundlagenarbeit zu diakonischen, gesellschaftlichen und sozialpolitischen Themen zu leisten und bestehende allgemeine Erkenntnisse auf die Verhältnisse im Aargau und dessen reformierter Kirche zu übertragen.

Die zweite und die dritte Säule sind die „Dienstleistungssäulen“. Hier werden Projekte entwickelt und verwirklicht, um den sozialen Problemen unserer Zeit, wie sie oben beschrieben sind, wirksam zu begegnen. Sei es auf kantonaler oder auf Gemeindeebene.

Die vierte Säule ist schliesslich das „Diakonat“. Um wirksam und erfolgreich diakonisch zu handeln, braucht die Kirche gut ausgebildete Frauen und Männer, sowohl Professionelle als auch Freiwillige. In Zukunft und auch im Hinblick auf die Partnerschaftliche Gemeindeleitung muss den Aus- und Weiterbildungsfragen grosse Aufmerksamkeit zu kommen.

Die Aufgaben der vier Säulen sind vielfältig und fordern verschiedene Fähigkeiten. Von einer einzelnen Person sind sie kaum zu leisten. Eine Aufgabenteilung liegt deshalb auf der Hand. Das eigentlich Neue am Konzept ist eben diese Aufgabenteilung zwischen der Fachstelle Diakonie und der HEKS-Regionalstelle Aargau/Solothurn. In Zukunft gehören die Säulen eins und vier ins Aufgabengebiet der Fachstelle Diakonie, die von Robert Zeller und seit Anfang 2003 von Rudolf Wernli geführt wird, und die Säulen zwei und drei in jenes der neuen Stelle HEKS-Diakonie, die von Marianne Klopfenstein geleitet wird. Die Zusammenarbeit mit dem HEKS ist mit einer Leistungsvereinbarung geregelt.

Neues zu wagen ist das Privileg aber auch die Pflicht der Diakonie!

*Ursula Bezzola, Kirchenrätin bis Ende 2002*

66 Zeilen

## Das Ringen um neue Strukturen

### Die Kirchlichen Werke

Im Frühjahr 2002 ist das Gebilde EHM mit den Evangelischen Hilfswerken und Missionen aufgelöst worden. Das Ziel der neunziger Jahre, aus den Werken Brot für alle BfA und Hilfswerk der Evangelischen Kirchen der Schweiz HEKS sowie aus der Kooperation Evangelischer Kirchen und Missionen KEM (jetzt aufgelöst und ersetzt durch Mission 21) und aus dem Département Missionaire DM (Romandie) ein einziges grosses und kraftvolles Werk des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes zu gestalten, musste endgültig aufgegeben werden. Die Hindernisse aufgrund historisch gewachsener Strukturen waren unüberwindbar. Zudem können die Werke auf den rasanten Wandel der heutigen Gesellschaft als in sich geschlossene und unabhängige Zweckeinheiten schneller und besser reagieren. Immerhin haben die jahrelangen Fusionsbemühungen zu einer neuen Kultur der Zusammenarbeit unter den Werken geführt.

Leider ist es noch nicht gelungen, die je eigenen Vereine HEKS und BfA in die neue Rechtsform von Stiftungen zu überführen. Die schwerfällige Form der je eigenen Rechenschaftsablage vor der Abgeordnetenversammlung des Kirchenbundes würde wegfallen und – auch nach dem Wunsch des Aargauer Kirchenrats – durch lediglich die Wahl der Stiftungsratsmitglieder abgelöst.

Erfreulich ist aber, dass Werke und Missionen in der Praxis äusserst seriös und wirkungsvoll arbeiten und ein gutes Zeugnis für die Diakonie und Mission der Kirchen weltweit und im eigenen Lande ablegen. Tüchtige Vorstände und Geschäftsleitungen leisten Hervorragendes.

Der Kirchenrat hat bei der neuen Konzeption unserer landeskirchlichen OeME-Arbeit Wert darauf gelegt, dass die

Unterstützung und Förderung unserer Werke und Missionen aus dem Aargau eine hohe Priorität behält. Die Fachstelle OeME ist neu besetzt worden durch Pfarrerin Ursula Walti, die im Berichtsjahr von einem Einsatz in der Presbyterianischen Kirche von Kamerun zurückgekehrt ist.

*Paul Jäggi*

47 Zeilen (46 Z.)

## Ökumene zurück buchstabiert

### Internationale Kirche – ÖRK, RWB, KEK, LKG

Die europäische und die weltweite Ökumene ist zum einen gekennzeichnet durch eine verstärkte Profilierung der Konfessionen. Der Zentralkomitee des Ökumenischen Rates der Kirchen musste an die Orthodoxen Kirchen Zugeständnisse machen, welche der Berichterstatter als einen klaren Rückschritt in der Ökumenischen Bewegung bedauert. Gemeinsame Gottesdienste, welche diesen Namen verdienen, werden kaum mehr möglich sein, besonders wenn ordinierte Frauen dem Gottesdienst mit vorstehen. Bei der Europäischen Union in Brüssel sind die Kirchen der Konferenz Europäischer Kirchen (KEK) gemeinsam durch deren Kommission Kirche und Gesellschaft vertreten, deren verdienter Direktor, der britische Methodist Keith Jenkins, in den Ruhestand getreten ist und vom deutschen evangelischen Theologen Rüdiger Noll abgelöst wurde. Trotzdem richtet eine um die andere grosse Kirche in Brüssel zusätzlich eine eigene Vertretung ein.

Aber auch die protestantischen Kirchen der Leuenberger Kirchengemeinschaft (LKG) suchen nach einem verbindlichen gemeinsamen Profil für ihr Auftreten gegenüber andern Konfessionsfamilien und gegenüber den Europäischen Institutionen. Während man noch in den siebziger Jahren bis neunziger Jahren des letzten Jahrhunderts von Aufbruchstimmung oder zumindest Hoffnung in der weltweiten Ökumene sprechen konnte, so können wir heute froh sein, wenn man im Ökumenischen Rat und in der Konferenz Europäischer Kirchen zusammen bleibt. Die 2001 in Strassburg unterzeichnete europäische Charta Oecumenica wurde zwar 2002 von Delegationen der KEK und der Europäischen Bischofskonferenzen bestätigt. Aber die Ökumene lebt zur Zeit vor Ort selbstverständlicher als in den grossen Zusammenschlüssen. Hinzu kommen notorische finanzielle Schwierigkeiten durch die verbreiteten Sparprogramme auch der bisher finanzstarken Kirchen.

Erfreulich ist auch, wie der mit bescheidenen Mitteln arbeitende Reformierte Weltbund immer wieder Schritte zu Konsultationen mit Exponentinnen und Exponenten anderer konfessioneller Bünde macht – und dies mit Erfolg. Es haben wesentliche Gespräche zum Zeugnis der Kirchen angesichts der ökonomischen Globalisierung und der ökologischen Problematik weltweit stattgefunden.

Der Reformierte Weltbund plant seine nächste Vollversammlung im Jahr 2004 in Ghana unter dem Thema „Leben in Fülle für alle“. Die Konferenz Europäischer Kirchen führt 2003 in Norwegen ihre Vollversammlung durch zum Thema „Jesus Christus heilt und versöhnt“.

*Paul Jäggi*



46 Zeilen

## EXPO, Politik und ökumenische Projekte

### Kirche und Staat – SEK, Ökumene im Aargau

Der Auftritt der Kirchen in der Schweiz an der Expo02 war ein Erfolg. Der von Landeskirchen und Freikirchen getragene Verein für die kirchliche Präsenz an der EXPO (ESE02) hat zwei „Kirchentage“ an der EXPO organisiert: Sowohl der Auftritt der vielen (Kirchen-)Chöre an Pfingsten als auch die Präsentation kirchlicher Diakonie am Bettag haben grosses Echo gefunden. Viele Besucherinnen und Besucher haben die sieben „Cabanes“ mit den künstlerisch gestalteten „Himmeln“ an der Artepilg von Murten besucht, gestaunt, nachgedacht oder den Kopf geschüttelt.

Der Rat des SEK hat der Öffentlichkeit die Ergebnisse der von ihm eingesetzten Expertengruppe für einen Religionsartikel in der Bundesverfassung vorgestellt. Der aktuellen multireligiösen und -kulturellen Situation kann der Bund nur mit einem solchen Religionsartikel gerecht werden. Bei Eidgenössischen Abstimmungen hat der Rat des SEK klar Stellung bezogen, zustimmend zur Solidaritätsstiftung, welche abgelehnt, und positiv zur Fristenregelung, welche angenommen worden ist.

In den Rat hat die Abgeordnetenversammlung zwei neue Mitglieder gewählt: Die Präsidentin des Schaffhauser Kirchenrates, Silvia Pfeiffer, und den Anfang 2003 zurückgetretenen Basel Landschäftler Regierungsrat Peter Schmid. Schwierig ist auch im Kirchenbund die finanzielle Lage. Der Spardruck in den Mitgliedkirchen ist fühlbar. Der Evangelische Kirchenverband der Zentralschweiz hat sich aufgelöst und ist durch kleine und kleinste Kantonalkirchen ersetzt worden, die zu einem neuen Gleichgewicht im Kirchenbund zwischen kleinen und grossen Kirchen führen.

### Die Kirchen im Aargau

Freude macht das gemeinsame Projekt der drei Aargauer Landeskirchen „WasserZeichen 2003“ zum Jubiläumsjahr 200 Jahre Aargau. Die ök. Projektkommission unter der Leitung unseres Informationsbeauftragten Frank Worbs hat mit einem Kredit von insgesamt Fr. 220'000.- ein äusserst ansprechendes Programm für Kirchgemeinden und weitere Interessierte erarbeitet, das auch bei der kantonalen Jubiläumsleitung auf Anerkennung gestossen ist. Das Modell ökumenischer Zusammenarbeit in diesem Projekt ist zukunftsweisend für die künftige Zusammenarbeit der Landeskirchen im Aargau.

Ein schönes Erlebnis für alle Teilnehmenden war das erste Treffen von Synodalen aller Landeskirchen aus dem Aargau und von kirchlichen Vertreterinnen und Vertretern aus dem deutschen Landkreis Waldshut – über den Rhein hinweg. In guter Atmosphäre wurden Themen wie der Schutz des Sonntages, Islam oder die Migration diskutiert, Erfahrungen ausgetauscht und Anregungen weiter gegeben.

Die Landeskirchen haben sich auch im Berichtsjahr in Gesprächen mit dem Departement des Innern und mit Grossräten für den Schutz des Sonntages engagiert. Das Engagement der Kirchen ist gefordert, damit die entsprechenden Vorschriften im Kanton nicht kurzsichtigen

Interessen geopfert werden.

Vor einer grundlegenden Neuorientierung steht die Zusammenarbeit der Landeskirchen untereinander und mit dem Departement Bildung, Kultur und Sport in Sachen Religionsunterricht und kirchlicher Präsenz an Volksschulen, freien Schulen, Kantonsschulen und Fachhochschulen. Das Tempo der Veränderungen ist atemberaubend. Aber der Bereich Pädagogisches Handeln mit seinen hoch qualifizierten Mitarbeitenden begegnet den Herausforderung wach.

Wenig Aussicht auf Gehör hat der Kirchenrat, wenn er sich in unserem Kanton für einen menschlichen Umgang mit Asylsuchenden engagiert. Er ist bei diesen Interventionen dankbar für die gute Zusammenarbeit mit dem HEKS-Inlanddienst Aargau/Solothurn und mit der Caritas Aargau. Als wertvoller gemeinsamer Anlass von Staat und Landeskirchen kann die kantonale interreligiöse Bettagsfeier in Rheinfelden als praktische Ergänzung zum gemeinsamen Bettagsmandat bezeichnet werden. Sie stimmt in einer gegenüber Asylbewerbern zunehmend feindlichen Atmosphäre ein Stück versöhnlich.

Paul Jäggi

74 Zeilen (44 Z.)

## 4. Die Landeskirchlichen Dienste

### Abschied und Neubeginn

#### Bereich Kirche und Gesellschaft

Im letzten Jahr war im Bereich Kirche und Gesellschaft (K&G) inhaltlich wie personell für alle Fachstellen und das Sekretariat Abschied und Neubeginn bestimmend. Praktisch nichts blieb beim Alten. Phasen, in denen ein weinendes und ein lachendes Auge die tägliche Arbeit begleiteten, wo Unruhe und Verunsicherung vorherrschten, haben uns geprägt. Aber auch die gesetzten Bereichsziele für das Jahr 2002 haben uns gefordert: einerseits unseren Bereich zu konsolidieren und andererseits die Vielfalt der Fachstellen als Chance zu nutzen. Wir haben die Herausforderung gepackt und immer wieder versucht, motiviert vorwärts zu gehen und vorwärts zu schauen.

*Wer nimmt schon gerne Abschied?* Ende März kam das Projekt „markant vakant“ zur Überbrückung der Vakanz der Studienleitung Rügel zum Abschluss. Das hiess Abschied nehmen von unserer Kollegin Carmen Frei. Ende Juni verliess uns Pfarrerin Johanna Hooijsma Winzeler von der Frauenstelle und trat eine neue Pfarrstelle in Biel an. Ende Juli hat die Leiterin der Fachstelle OeME Pfarrerin Susanne Schneeberger Geisler an die entsprechende Fachstelle der reformierten Kirchen Bern Jura gewechselt. Ende Dezember gingen unsere langjährigen Beauftragten Robert Zeller, Diakonie, und Pfarrer Max Heimgartner, OeME-Sekretariat,



in Pension. Sie alle haben durch ihre Arbeit Spuren hinterlassen und uns ermöglicht, auf Bewährtem den Neubeginn zu wagen.

*Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne!* Doch den gilt es erst zu entdecken. Für die neu zu besetzenden Fachstellen wurden neue Konzepte erarbeitet, die vom Kirchenrat genehmigt wurden. Die dafür gebildeten Arbeitsgruppen sichteten und evaluierten die Erwartungen und Aufgaben. Sie berücksichtigten die aktuellen Entwicklungen und Bedürfnisse, prüften verschiedene Modelle und formulierten je ein entsprechendes Stellenprofil.

Stimmen aus einzelnen Fachstellen spiegeln etwas vom Prozess und den Ergebnissen von Abschied und Neubeginn wider.

### **Fachstelle Erwachsenenbildung**

Die grösste Herausforderung im Jahr 2002 war für mich die Lancierung der „Weiterbildung für Kirchenpfleger/innen“. Diese ist von der vorbereitenden Arbeitsgruppe entlang der Amtsdauer konzipiert worden und beginnt im Januar 2003. Ich musste Themen und Ziele der einzelnen Module präzisieren, Kursräume und Fachleute suchen, mit ihnen ihre Aufgabe besprechen, die Angebote koordinieren, ein Erscheinungsbild entwickeln. Schliesslich hielten wir die Broschüre mit 17 den Kurs-Modulen in den Händen. Ob das alles bei den Adressatinnen und Adressaten auf gutes Echo stossen wird? Die konzentrierte Arbeit an dieser Aufgabe ist für mich erst möglich geworden, als ich nach langer Vorbereitungszeit im anderen Bereich „Pädagogik und Animation“ etliche Aufgaben abgeben konnte. Und das bedeutete für mich Abschied von viel Gewohntem. (*Christian Bader*)

Der Theologiekurs war als Konstante in der Vielfalt meiner Aufgaben sehr wichtig. Mit 19 engagierten Teilnehmerinnen das Erste Testament zu ergründen und zu entdecken, wie das Volk Israel auf seine Weise immer wieder Abschied und Neubeginn verarbeitet und neu gestaltet hat, war ebenso spannend wie lehrreich. Auch die Erweiterung des Teams der Erwachsenenbildung durch die Integration der Rügel-Studienleitung bedeutete eine Herausforderung. (*Vreni Gut*)

### **Fachstelle Studienleitung Rügel**

Meine Vorgänger hatten die Stelle schon vor längerer Zeit verlassen, so dass es 2002 auf dem Rügel nur zu einem Neubeginn kam, nicht zu einem Abschied. Für mich persönlich galt es Abschied zu nehmen von der früheren Stelle an der Uni Bern, welcher ich durch meine Habilitationsarbeit verbunden bleibe. Der Start wurde mir leicht gemacht durch viele wohlwollende, freundliche Menschen, die auch reichlich Erwartungen hegten, aber zum Glück kaum unrealistische. Nicht ganz einfach war es, in eine für mich neue ‚Branche‘ einzusteigen, ohne von Vorgängern eingeführt zu werden, ohne in einen laufenden Betrieb einzusteigen. Mit der tatkräftigen Mithilfe der neuen Studienleitungs-Sekretärin Yvonne Zeltner kommt das Rügel-Schiff nur aber wieder auf guten Kurs. (*Thomas Bornhauser*)

### **Fachstelle Diakonie/Diakonat**

Ich versuchte in meinem letzten Dienstjahr die Hintergründe der „Neuen Armut“ vertieft zu erfassen: Was heisst es unter dem Existenzminimum zu leben? Was bedeutet es, von einem Amt oder von einer Person abhängig zu sein? Welche Wirkung haben Rechnungen, die nicht

bezahlt werden können? Die Ergebnisse meiner Untersuchungen sind in einer Schlussarbeit zusammengefasst. Ich wünsche meinem Nachfolger Ruedi Wernli, dass es ihm durch seine Arbeit in den nächsten Jahren gelingt, eine neue Solidarität mit den „Armen“ in unserem Land aufzubauen und zu fördern. (*Robert Zeller*).

Ich durfte in den letzten Tagen des Jahres 2002 die Fachstelle Diakonie übernehmen. Motiviert sehe ich der vielfältigen Aufgabenstellung entgegen. Die explodierenden Arbeitslosenzahlen und die allgemein angespannte wirtschaftliche Lage führen im Gebiet „Neue Armut“ zu einer weiteren Verschärfung der Situation. Daneben gilt es im nächsten Jahr das neue Diakoniekonzept in die Praxis umzusetzen und das diakonische Feuer in die Kirchgemeinden hinauszutragen. (*Rudolf Wernli*)

### **Fachstelle Frauenfragen**

Nach dem Weggang von Johanna Hoijmsma galt es, die wichtigsten Aufgaben der Fachstelle im bisherigen Umfang weiterzuführen. Keine einfache Aufgabe mit 20 bzw. ab letztem Herbst 40 Stellenprozent! Die weitherum beliebte feMAIL konnte weiter erscheinen, die Umsetzung des KANA in den Gemeinden wurde durch Marianne Heimgartner tatkräftig unterstützt. Die beiden Pfarrerinnen Maria Doka und Gabi Wartmann vertraten die Fachstelle Frauenfragen am Frauenkirchenfest. Erfolgreich ist letztes Jahr das Vernetzungsprojekt „Reformierter Frauentisch“ angelaufen. Rund 15 Frauen aus verschiedensten Organisationen sind daran, sich zu vernetzen, Synergien zu nutzen und der Landeskirche als Fachgremium zur Seite zu stehen. Weitergeführt wurde die Kampagne „Sexuelle Übergriffe in der Kirche“. Die von der Landeskirche herausgegebene Broschüre zum Thema war bereits Mitte Jahr vergriffen und musste in neuer Gestalt neu aufgelegt werden. Angelaufen ist im letzten Jahr zudem die Reorganisation der Fachstelle Frauenfragen. Sie ist noch nicht abgeschlossen, wird aber noch dieses Jahr mit einem einheitlichen Auftrag und „einem anstatt zwei Gesichtern“ vorgestellt. (*Ruth Voggensperger*)

### **Fachstelle OeME**

Bis Juli setzte sich Susanne Schneeberger für die OeME-Aufgabe im Aargau ein und leistete wesentliche Beiträge zur Erarbeitung des neuen Stellenkonzeptes und zur Erstellung eines Leitfadens zu Budget und Gender. Ursula Dietiker, Mitglied der OeME-Kommission hat während der Stellenvakanz dafür gesorgt, dass das OeME-Feuer am Brennen blieb. Mitte November habe ich meine neue Aufgabe angetreten. Das hiess Abschied nehmen vom Lebenskapitel „Kamerun“, wo ich von 1998 bis 2002 für die Presbyterianische Kirche in der Weiterbildung der einheimischen Pfarerschaft im Bereich „Religionsunterricht an höheren Schulen“ tätig war. Die dabei hautnah gewonnenen Erfahrungen nehme ich mit ins neue Lebenskapitel „OeME im Aargau“. Ich mich freue darauf, mit verschiedensten Menschen das Anliegen einer gerechteren Welt in konkrete Schritte zu verwandeln. (*Ursula Walti Debrunner*)

Das kantonale „Gebet der Religionen“ jedes Jahr Bettag, 2002 in Rheinfelden, ist keine Religionsvermischung sondern Ausdruck gemeinsamen Respekts vor dem „Gott, der das Herz ansieht“ (1.Sam.16,7). Der Aargauer interreligiöse Arbeitskreis AIRAK fährt weiter, im Interesse des Friedens den Respekt vor Menschen anderer Religionen zu stärken. (*Max Heimgartner*)

**Sekretariat**

Nach einem sehr arbeitsintensiven Jahr, in dem ich für zwei Bereiche (P & A und K & G) arbeitete, konnte meine Stelle aufgestockt werden. Die anfallenden Aufgaben werden jetzt auf zwei Personen verteilt, so dass jeder Bereich seine eigene Sekretärin hat. Ende März 2003 heisst es für mich ebenfalls Abschied nehmen. Ich werde vieles, das mich in den letzten Jahren begleitet hat, zurück lassen, freue mich aber, dass meine bisherige Kollegin, Alice Liniger, meine Arbeit weiter führen wird. (*Rösli Isch*)

*Wohlan denn, Herz, nimm Abschied und gesunde!*  
Wir haben Abschied genommen, haben Vertrautes losgelassen, haben uns herausfordern lassen und sind daran gewachsen. Wir haben den Zauber des Neubeginns wahrgenommen und wir haben versucht ihn kreativ zu gestalten. Trotz aller Veränderungen ist eines gleich geblieben: unsere Freude an der Arbeit und die Hoffnung, dass wir durch unsere Arbeit in „Kirche und Gesellschaft“ etwas bewegen können.

*Vreni Gut, Bereichsleiterin*

166 Zeilen (124 Z.)

**Wo Weitsicht sich kristallisiert**

**Tagungshaus Rügel, Seengen: Studienbetrieb**

Seit April 2002 hat der Studienbetrieb im Tagungshaus Rügel nach längerer Pause wieder einen Leiter mit 80 Stellenprozenten, Thomas Bornhauser, und seit August eine Sekretärin mit 20%, Yvonne Zeltner, die den Neuaufbau unterstützt. Die für den Neustart entwickelten neuen Strukturen für den Studienbetrieb, z.B. seine Einbindung in die gesamtkirchliche Erwachsenenbildung, bewähren sich und werden weiter verbessert. Das Umfeld kirchlicher Bildungshäuser ist einem starken Wandel unterworfen. Das neu entwickelte inhaltliche Konzept für den Rügel muss diese Zeitumstände berücksichtigen, soll Bewährtes fortführen und den spezifischen Möglichkeiten und Grenzen des Rügels und der beteiligten Personen Rechnung tragen. Das Tagungshaus soll ein sichtbarer Kristallisationspunkt landeskirchlicher Identität sein, wo die Vielfalt der Kirche in ihrer Unterschiedlichkeit und in ihrem Reichtum zum Ausdruck kommt. Im Rahmen dieses Konzepts haben 2002 bereits wieder Veranstaltungen stattgefunden und das erste Halbjahresprogramm für 2003 ist erschienen. Das Programm findet guten Anklang und wird aufgrund der Rückmeldungen stetig weiter entwickelt. Auf diese Weise soll das „Tagungshaus mit Weitsicht“ für viele Menschen ein geistliches Zuhause auf landeskirchlicher Ebene werden, wo sie Ruhe, Herausforderung und Gemeinschaft finden.

*Thomas Bornhauser, Studienleiter*

24 Zeilen

**Fachstellen und Dienste im Bereich Kirche und Gesellschaft**

|   |      |
|---|------|
| Bereichsleitung: Vreni Gut                              | 35%  |
| <b>Fachstelle Erwachsenenbildung</b>                    |      |
| Vreni Gut   | 50%  |
| Christian Bader   | 50%  |
| <b>Fachstelle Diakonie</b>                              |      |
| Rudolf Wernli, seit 1.2.03                              | 70%  |
| bis 31.12.02 Robert Zeller                              |      |
| <b>Fachstelle Oekumene, Mission, Entwicklungsfragen</b> |      |
| Ursula Walti, seit November 02                          | 80 % |
| bis 31.12.03 Susanne Schneeberger Geisler               |      |
| bis 31.12.03 Max Heimgartner                            |      |
| <b>Fachstelle Frauenfragen, juristische Leitung</b>     |      |
| lic.iur. Ruth Voggensperger, bis Ende März 03           | 20%  |
| bis 30.6.02 Johanna Hooijsma Winzeler                   |      |
| <b>Studienleitung Tagungshaus Rügel</b>                 |      |
| Thomas Bornhauser, seit April 2002                      | 80%  |
| Sekretariat: Yvonne Zeltner                             | 20%  |
| <b>Sekretariat: Alice Liniger, seit 1. April</b>        | 60%  |
| Rösli Isch, bis 31.3.03                                 |      |

**Angegliedert**

- OeME-Kommission*
- Ökumenische Kommission Kirche-Wirtschaft*
- Ökumenische Kommission Bewahrung der Schöpfung*
- Kommission für Altersfragen*
- Ferienhilfekommission*

Alle Adressen und Telefonnummern im Adressverzeichnis

**„Auf gutem Grund“**

**Ökumenische Kommission Bewahrung der Schöpfung**

Vordergründig beschäftigte uns die notwendige Ergänzung unserer Kommission: Vier Mitglieder haben unsere Kommission verlassen: Pfr. Christoph Baltensweiler, Beat Niederberger, kath. Theologe, Alfons Schraner, Sakristan, und krankheitshalber Dr. Peter Kaufmann, Physiker und Kantonsschullehrer, der leider im August 2002 verstorben ist. Nach und nach konnten wir als neue Mitglieder gewinnen: kath. Theologin Susanne Andrea Birke, Erwachsenenbildnerin in Aarau, Erica Corso, Sakristanin in Spreitenbach, Dr. med. Rolf Gamp, Präventivmediziner in Aarau und Pfr. Daniel Hess aus Auenstein.

Unsere Arbeit konzentrierte sich auf 3 Veranstaltungen: Zum einen führten wir im Rahmen der Schöpfungszeit 2002 in Seon mit Pfr. Hans Lerch und in Aarau mit Pfr. Richard Nöthiger einen Gottesdienst zum Thema „Boden – auf gutem Grund“ durch. In Seon wurde er mit einem Informations- und Diskussionsabend vorbereitet. Alle drei Veranstaltungen waren sehr gut besucht. Sodann organisierten wir nach einem neuen Konzept die zweite sogenannte Friedhoftagung am 17. Mai 2003 in Aarau zum Thema „Friedhof und Bestattung heute“. Auch die Vorbereitungsarbeiten für die Gottesdienste der Schöpfungszeit 2003 in Schöftland und Aarau zum Thema

Wasser im Rahmen des kirchlichen Beitrags zum Kantonsjubiläum „WasserZeichen 2003“ wurden bereits angegangen.

*Gerhard Ammann, Präsident*

26 Zeilen

## Finanzen und Politik in „Marktplatz und Kirche“

### Ökumenische Kommission Kirche - Wirtschaft

Weil das Aargauer Bettagsgespräch vom 12.9.2001 über das Wort der Kirchen zur wirtschaftlichen und sozialen Zukunft der Schweiz den terroristischen Ereignissen des Vortags zum Opfer fiel, machte die ök. Kommission Kirche-Wirtschaft das Wort der Kirchen zum Thema der ersten „Marktplatz und Kirche“-Veranstaltung im 2002. Dr. Thomas Wallimann, Leiter des Sozialinstituts der Katholischen Arbeitnehmerbewegung, und Dr. Heinz Suter, Direktor der Aargauischen Industrie- und Handelskammer, diskutierten am 12. März über Inhalt und Umsetzungsmöglichkeiten dieses Papiers. Nebst kontrovers beurteilten Punkten zeigte sich am Beispiel der Klein- und Mittelunternehmen ein bemerkenswerter Konsens über das Verständnis von unternehmerischer Verantwortung.

Dieter Siegrist, Geschäftsführer der Bau- und Vermögensverwaltung der Ev.-ref. Kirche Basel-Stadt, erläuterte am 14. Mai neue Methoden der innerkirchlichen Finanzbeschaffung unter ökonomischen und ethischen Gesichtspunkten. Schliesslich referierte im November Erzbischof Diarmuid Martin, Nuntius des Hl. Stuhls bei der UNO in Genf, über die Möglichkeiten und Grenzen der Mitwirkung der Kirchen bei der Gestaltung der internationalen Ordnung.

Das betriebliche Umfeld kirchlichen Mitarbeitenden nahe zu bringen, ist das Ziel der „Wirtschaftsinformation für Seelsorgerinnen und Seelsorger“, die 2002 bei der Ringier Print Zofingen AG in Zofingen stattfand. Der Geschäftsführer wies erfreulich offen auf positive und negative Auswirkungen von Veränderungsprozessen (Total Quality Management) und die vertrauensbildenden Massnahmen von Institutionen hin.

*Dr. Stephan Wirz, Präsident*

30 Zeilen

## Motivierte Mitarbeitende, klare Zielsetzungen, Teamentwicklung

### Bereich Pädagogik und Animation

Der Bereich Pädagogik und Animation, kurz P&A, hat sich gefestigt und weiter entwickelt. In der Integration der Fachstelle für Menschen mit Behinderungen ins Pädagogische Handeln (PH) sind wir einen grossen Schritt weiter gekommen. Das bisherige „Sorgenkind“ PH5 konnte durch die Projektstelle „Junge Erwachsene“ endlich nicht nur konzeptionell sondern auch ganz praktisch bearbeitet werden. Mit dem erweiterten Verständnis der Kantonsschularbeit als Teil des PH5 zeigen sich neue und hoffnungsvolle

Perspektiven. Das PH-Team ist auch in der erweiterten Teamkonstellation zielstrebig und motiviert an der Arbeit. Wir unterstützen die Kirchgemeinden mit:

- Beratung
- Aus- und Weiterbildung
- Materialien
- innovativen Projekten
- Information und Öffentlichkeitsarbeit

Im Kommunikationsbereich setzen wir neu auch auf die Möglichkeiten des Internet und haben dafür zwei Homepages eingerichtet, die miteinander und auch mit dem Internetauftritt der Landeskirche verbunden sind: [www.ph-aargau.ch](http://www.ph-aargau.ch) und [www.vitamin-k.ch](http://www.vitamin-k.ch)

### PH5 unser Schwerpunktthema

Den eigenen Glauben überdenken und ihn ausdrücken – so lautet die Zielformulierung für die Angebote mit und für junge Erwachsene, in unseren Kirchgemeinden und Regionen. An der PH Jahreskonferenz 2002 wurde ein deutlicher Aufbruch sichtbar. Regionale Projekte entstehen, ein Netzwerk beginnt zu wachsen und das Programm „Vitamin K“ ist gestartet. In der Kantonsschularbeit ist Religion vermehrt ein Thema.

### Das Pädagogische Handeln an Kantonsschulen

Die beiden grossen Landeskirchen sind mit verschiedenen Beauftragten an allen Kantonsschulen im Aargau und der Kantonalen Schule für Berufsbildung (KSB) in Aarau tätig. Die ökumenisch gestaltete Arbeit geschieht in drei Aufgabengebieten: Lehrauftrag, Seelsorgeauftrag und Vernetzung.

Den grössten Teil des **Lehrauftrages** beansprucht das Freifach Religion, das in allen vier Schuljahren angeboten wird. Es gehört im weitesten Sinne zum Kirchlichen Religionsunterricht. Dabei kommen unterschiedliche Gestaltungsformen zur Anwendung: Vom Business-Lunch bis E-Learning ist alles dabei. Ein wichtiger Bestandteil des Unterrichtes bilden themenorientierte Exkursionen, die allerdings nicht immer einfach zu organisieren sind, da sie häufig in der Freizeit der Schülerinnen und Schüler stattfinden müssen.

Seit der Einführung der neuen Maturaordnung (MAR) werden die Beauftragten gerne für die Betreuung theologischer oder religionsgeschichtlicher Matura-Arbeiten angefragt. Diese gehört aber nicht zum kirchlichen Auftrag, sondern wird vom Staat finanziert. Ebenso verhält es sich mit dem neu geschaffenen Ergänzungsfach Religionslehre, welches an fast allen Kantonsschulen angeboten wird und sich wachsender Beliebtheit unter der Schülerschaft erfreut. Die kirchlichen Beauftragten an den Kantonsschulen von Aarau, Baden und Wettingen werden dieses Frühjahr die erste Matura-Prüfung in diesem Fach abnehmen. Davon werden längerfristig auch die Anmeldungen für das Freifach profitieren.

Als drittes Standbein werden an einigen Schulen die Freifächer Hebräisch und Koine-Griechisch angeboten, welche aber nur von einer kleinen Interessengruppe gewählt werden.

### Seelsorgeauftrag

Neben der Lehrtätigkeit stehen die kirchlichen Beauftragten als Ansprechpersonen zur Verfügung. Auch hier kommen verschiedene Arbeitsformen zum Einsatz: An verschiedenen Schulen gibt es von den Kirchen betreute und

finanzierte Foyers, wo sich die Schülerinnen und Schüler aufhalten können. Andersorts geschieht die Seelsorge in der Mensa oder in Schulzimmern. Den Löwenanteil machen dabei kürzere Gespräche aus (in der Promotionszeit vor allem Sorgen um das Bestehen der Promotion). Daneben bieten sie Beratung und Begleitung für schwierige Situationen an (z.B. Probleme im Elternhaus oder Konfliktsituationen in der Schule). Im Gespräch mit den Schulleitungen zeigt sich, dass der Seelsorgeauftrag sehr geschätzt wird. Allerdings ist dieses Angebot an vielen Schulen nicht bekannt. Hier gibt es noch viel zu tun, um das wichtige Angebot bekannt machen zu können.

**Vernetzung**

Die kirchliche Arbeit an den verschiedenen Schulen steht nicht losgelöst im Raum, sondern ist in vielfacher Hinsicht Bindeglied: So beraten die Beauftragten andere Lehrkräfte. Sie wurden im vergangenen Jahr häufig um Informationen über den Islam angegangen. Sie beteiligen sich mit ihrem Fachwissen an verschiedenen gesamtschulischen Angeboten wie Schulwochen, Exkursionen oder Impulsveranstaltungen. Daneben finden regelmässig Gespräche zwischen den Schulleitungen und den Beauftragten statt.

Der Kontakt zu den Vereinigten Bibelgruppen (VBG), die mit ihren Angeboten ebenfalls an den Schulen präsent sind, hilft, Synergien freizusetzen, z.B. in einer gemeinsam gestalteten Weihnachtsfeier an der Schule. Nicht zuletzt ist die kirchliche Arbeit an kantonalen Schulen eines der Bindeglieder zwischen dem Pädagogischen Handeln und der Erwachsenenbildung.

**Ausblick**

Bislang wurden unter dem Begriff „kantonale Schulen“ nur die Kantonsschulen und die KSB in Aarau verstanden. Es existieren aber weitere kantonale Schulen (z.B. die Gewerbeschulen) ohne ein entsprechendes kirchliches Angebot. Hier gilt es, den Blick zu erweitern. In diesen Zusammenhang gehört auch das Nachdenken über die Foyerarbeit und spezifische gottesdienstliche Feiern.

*Beat Urech, Bereichsleiter*

111 Zeilen (124 Z.)

**Fachstellen und Dienste im Bereich Pädagogik und Animation**

|  |     |
|--|-----|
| Bereichsleitung: Beat Urech                                    | 20% |
| <b>Fachstelle Kirchlicher Religionsunterricht</b>              |     |
| Katharina Fuhrer   | 80% |
| Christian Bader  | 50% |
| <i>Verein Kirchlicher Religionsunterricht VKRU</i>             |     |
| <b>Fachstelle Jugendfragen</b>                                 |     |
| Beat Urech   | 80% |
| <b>Fachstelle Schulischer Religionsunterricht</b>              |     |
| Markus Baumgartner   | 40% |
| <b>Kirchliche Arbeit an der Neuen Kantonsschule Aarau</b>      |     |
| Andreas Dieckow  | 50% |
| <b>Kirchliche Arbeit an der Mittelschule Zofingen</b>          |     |
| Burkhard Kremer  |     |
| <b>Kirchliche Arbeit an der Mittelschule Wohlen</b>            |     |
| Bettina Lukoschus  |     |
| <b>Kirchliche Arbeit an der Schule für Berufsbildung Aarau</b> |     |

**Christine Soland  
Seelsorge für Menschen mit Behinderungen**

Madeleine Dössegger 50%

**ökumenische Jugendarbeit für Gehörlose**

Gianreto Janki röm.-kath.

**Kirchliche Arbeit an der Kantonsschule Baden**

Odo Camponovo röm.-kath.

Sekretariat: Rösli Isch bis Ende März 03

Barbara Krattiger seit Januar 03

*Kommission Kinder in der Kirche KiK*

*ökumenische Kommission kirchliche Arbeit an kantonalen Schulen KAS*

Verein Kirchlicher Religionsunterricht VKRU

Kirchenmusikverband

Alle Adressen und Telefonnummern im Adressverzeichnis

**An vielen Orten zu allen Zeiten gefragt**

**Bereich Seelsorge**

Im Bereich Seelsorge haben zwei Stellenwechsel stattgefunden: In der Klinik Königsfelden löste Martin Schaufelberger die langjährige Seelsorgerin Pfrn. Marianne Reifers ab. Während der Übergangsphase haben sich Pfr. Hans Giger und Christian Bühler zur Verfügung gestellt und die Seelsorge sichergestellt. Bei der Gehörlosenseelsorge trat Pfrn. Annegret Behr in die Fussstapfen von Pfrn. Ruth Zimmermann.

Der technische Fortschritt in der Medizin ermöglicht es, die Grenzen am Anfang und am Ende des Lebens zu verschieben. Dies erfordert eine ethische Reflexion der Konsequenzen und Grenzen dieser Möglichkeiten. Das Gleiche gilt für Versuche an Patientinnen und Patienten mit neuen Medikamenten. Seelsorgende wirken in den Ethikkommissionen in den Spitälern mit und tragen die Entscheide mit.

Drei grosse Umfragen in Basel, Bern und Zürich über Bedeutung und Wirkung der Spitalseelsorge ergaben, dass die grosse Mehrheit der Patientinnen und Patienten die Spitalseelsorge persönlich als wichtig einschätzt. Eine Mehrheit der Befragten wünscht, dass Seelsorgerinnen und Seelsorger von sich aus zu ihnen kommen und nicht nur, wenn sie ausdrücklich gerufen werden. Die Seelsorgenden sollen sich auszeichnen durch «die Fähigkeit zur offenen und situativen Annäherung an den individuellen Menschen, die in menschlich schweren Situationen besonders wichtig ist». Rund die Hälfte jedoch wünscht sich einen «konfessionellen Kurzbesuch» oder «einen längeren religiösen Zuspruch». In Basel meint knapp ein Drittel der Befragten, Seelsorge könnte auch durch Psychiater und Psychologinnen wahrgenommen werden. Ein Grossteil der Menschen im Spital, Patientinnen, Patientinnen und Mitarbeitende, beschäftigen sich zwar mit Fragen nach dem Sinn von Leben, Leiden und Sterben und suchen nach spirituellen Ressourcen. Aber der Seelsorge gegenüber haben sie ambivalente Gefühle, die durch negative

Bilder von Kirche und Religion beeinflusst sind. Unabhängig von diesen z.T. widersprüchlichen Einstellungen wird von der Seelsorge neben Toleranz und Offenheit ein klares Profil erwartet. Die Studie kommt zum Schluss: «Die ausgewogene Kombination von Person und Amt macht in den Augen der Patientinnen und Patienten erfahrungsgemäss erst die Glaubwürdigkeit der Seelsorge aus.»

Eindrücklich ist, dass diejenigen Personen, welche deutlich an einem Gottesdienstbesuch interessiert sind, die Gestaltung des Gottesdienstes durch ein Mitglied der Spitalseelsorge wichtig finden. Mit den Räumen der Stille, ob Kapelle oder neutraler Besinnungsort, wird eine weitere Gruppe von Patientinnen und Patienten erreicht, welche kein Interesse an Gottesdiensten bekunden.

Ähnlich kann auch die Situation in den Aargauischen Spitälern und Kliniken beurteilt werden. Die Angebote der Seelsorge richten sich bei uns nach diesen Ergebnissen aus. Nicht nur die Gottesdienste bringen die pfarramtliche Funktion der Spitalpfarrämter zum Ausdruck, sondern auch die acht Abdankungen und zwei Taufen, die wir 2002 durchgeführt haben.

Gross sind die Erwartungen der Institutionen in bezug auf den Pikettdienst. Sie erwarten, dass die Seelsorge während des ganzen Jahres rund um die Uhr erreichbar und einsatzbereit ist. Dies führt zu einer grossen Belastung der Seelsorgenden, da sie an zahlreichen Tagen in ihrer Freizeit „angebunden“ sind. Im vergangenen Jahr musste 32 Mal ausserhalb der Arbeitszeiten „ausgerückt“ werden. 2003 wird der Versuch gestartet, den Pikettdienst ökumenisch zu führen, um die Belastungen der einzelnen Pfarrerinnen und Pfarrer zu reduzieren.

Rund um die Uhr ist auch das von den beiden Landeskirchen unterstützte Care-Team erreichbar und leistete 28 Einsätze im Kanton Aargau: Betreuung von Opfern bei Verkehrsunfällen, Überbringen von Todesnachrichten im Zusammenarbeit mit der Polizei, bei Suiziden usw. .

Die Zahl der Suizide nimmt im Kanton Aargau stetig zu, ebenso die Anzahl der Menschen mit psychischen Problemen. Die Ressourcen der kantonalen Institutionen sind praktisch erschöpft. In dieser Situation muss und sollte die Kirche sich engagieren. Es ist zu hoffen, dass das „Gesamtkonzept Seelsorge“, das die Synode im November 2002 grundsätzlich in Auftrag gegeben aber leider vorläufig zurückgestellt hat, Lösungen für diese Aufgaben vorstellen wird. Denn die Seelsorge ist gefragt!

*Pfr. Hans-Peter Ott, Bereichsleiter*

80 Zeilen (87 Z.)

|  |     |
|--|-----|
| <b>Christine Soland</b>  | 30% |
| <b>Gehörlosenseelsorge</b>   |     |
| Anna Margarete Behr, seit 1. November 2002 bis 31. Oktober 2002: Ruth Zimmermann         | 20% |
| <b>Gastgewerbeseelsorge</b>  |     |
| Stephan Matthias   | 10% |
| <b>Gefängnisseelsorge</b>  |     |
| Paul Bopp, Strafanstalt Lenzburg, vom Staat finanziert                                   |     |
| Seelsorge in verschiedenen Bezirksgefängnissen durch Pfarrer/innen der Ortsgemeinden     |     |
| <b>Seelsorge in überregionalen Institutionen</b>   |     |
| durch Pfarrer/innen und Beauftragte in verschiedenen Kliniken, Kranken- und Pflegeheimen |     |
| ökumenische Notfallseelsorge / Care-Team Aargau  |     |
| Alle Adressen und Telefonnummern im Adressverzeichnis                                    |     |

### Stellen und Dienste im Bereich Seelsorge

|   |      |
|---|------|
| Bereichsleitung: Hans-Peter Ott (bis 28.2.03) | 30%  |
| <b>Kantonsspital Aarau</b>                    |      |
| Hans-Ulrich Simmen                            | 100% |
| Hans-Peter Ott                                | 30%  |
| Ruth Gimmel                                   | 40%  |
| <b>Kantonsspital Baden</b>                    |      |
| Jürg Blösch                                   | 100% |
| <b>Psychiatrische Klinik Königsfelden</b>     |      |
| Martin Schaufelberger                         | 100% |
| bis 31. Mai 2002: Marianne Reifers            |      |
| <b>Klinik Barmelweid</b>                      |      |



## Ein Jahr der Wahlen

### Bereich Zentrale Dienste

Das Jahr 2002 war für die Zentralen Dienste mit einer tüchtigen Portion Mehrarbeit belastet. Personelle Änderungen und damit verbundene Umstrukturierungen führten im Herbst zu echten Engpässen. Die fehlenden Ressourcen wurden mit Überstunden bewältigt. Auf Leistungen Dritter wurde aus Kostengründen nach Möglichkeit verzichtet. Der gute Rechnungsabschluss für das Jahr 2002, der bei einem Gesamtumfang von Fr. 11'813'141.- einen Ertragsüberschuss von Fr. 339'785.30 ausweist, zeigt, dass die getroffenen Massnahmen richtig waren.

Der Bereich Zentrale Dienste wird von Finanzverwalter Christian Boss geführt. Dieser ist auch zuständig für Budget und Finanzplan der Landeskirche und speziell für die umfängliche Betreuung der Kirchgemeinden in allen Fragen des Rechnungswesens. Das Kirchenratssekretariat liegt in den Händen der Kirchenschreiberin Rosmarie Weber. Frank Worbs zeichnet verantwortlich für den Informationsdienst und Patrik Müller ist als theologisch-juristischer Sekretär für die Beratung des Kirchenrates und der Kirchgemeinden zuständig.

Viel geändert hat sich im Rechnungswesen der Landeskirche. Buchhaltung, Personaladministration, Lohnwesen, Liegenschaftsverwaltung und Informatikabteilung sind im Verantwortungsbereich von Christian F. Boss. Er wird seit 1. September 2002 von der Sachbearbeiterin Esther Graber aus Auenstein mit 50 Stellenprozenten unterstützt. Dagegen wurden nach dem Weggang des Pensionskassenverwalters Hanspeter Fischer Ende August 2002 die technische Verwaltung und die Buchführung der Pensionskasse dem externen Büro Riethmann AG, Zollikon, übertragen. Die Betreuung des anspruchsvollen Spezialgebiets der Pensionskassenfragen durch einen Spezialisten bürgt für Sicherheit und hohe Qualität.

Ein turbulentes Jahr liegt hinter uns. Der Dank für den grossen Einsatz gebührt allen Mitarbeitenden der Zentralen Dienste und der sehr guten Zusammenarbeit mit den anderen Bereichen.

### Theologie und Recht

Das Jahr war geprägt von den Gesamterneuerungswahlen. Trotz eines umfangreichen Kreisschreibens benötigten viele Gemeinden Hilfe bei Detailfragen. Entsprechend viel Zeit beanspruchte die Gemeindeberatung. Erfreulich ist, dass die Wahlen insgesamt reibungslos und erfolgreich durchgeführt wurden.

Die bestehenden Kuratorien konnten alle abgeschlossen werden. Othmarsingen hat eine motivierte Kirchenpflege und einen neuen Pfarrer, Kölliken sucht nur noch eine Person für das zweite Pfarramt. In beiden Kirchgemeinden wurde das Gemeindeleben von der besonderen Situation kaum eingeschränkt. Leider sind im neuen Jahr 2003 bisher zwei neue Kuratorien in Rapperswil und Gontenschwil-Zetzwil entstanden, weil nicht genügend Kirchenpflegemitglieder bei den Gesamterneuerungswahlen gefunden werden konnten.

Im Rechtsbereich brachte ein umfassendes Gutachten Klärung bei der Frage der Pfundgüter. Damit

konnte eine langjährige Rechtsunsicherheit entschieden werden. Die Arbeit an den Dienstreglementen für die ordinierten Dienste führte zu Grundsatzentscheiden der Synode, die jetzt noch gesetzlich verankert werden müssen. Der Experimentierartikel, der neu in der Kirchenordnung steht, erlaubt Kirchgemeinden, neue Ideen und Organisationsstrukturen zu erproben, ohne gleich eine Änderung des Gesetzes zu benötigen. (*Patrik Müller*)

### Information und Kommunikation

Im Mittelpunkt standen zunächst vor allem ökumenische Projekte: Die Nachfolgeprojekte der ökumenischen Radioarbeit OiL mussten – nun ohne die Arbeitsstelle – organisiert werden. Pfarrerin Elisabeth Martinek hat die praktische Leitung und Administration der wöchentlichen Beiträge „90 Sekunden“ im Radio Argovia übernommen. Sie erfreuen sich nach wie vor grosser Beliebtheit und können jederzeit im Internet unter [www.ref-ag.ch/oil](http://www.ref-ag.ch/oil) gehört werden. Christian Salzmann hat in Absprache mit dem reformierten Informationsdienst elf einstündige Radio-Magazinsendungen produziert, die jeweils am 3. Dienstag im Montag über den Sender Kanal K gingen. Diese Sendungen wurden Ende 2002 wegen des Rückzugs der Römisch-katholischen Landeskirche aus der Trägerschaft leider ebenfalls eingestellt. Aber neue – auch ökumenische – Projekte für die elektronischen Medien sind bereits in der Pipeline.

Insgesamt ca. 60 Medienmitteilungen sowie Einladungen zu vier Medienorientierungen (Berufsbild Pfarrer/in, Umfrage Homosexualität, Präsentation Leitbild, Kirchenratskandidaturen) über Kirchgemeinden und landeskirchliche Ereignisse wurden im Laufe des Jahres verschickt.

Der im September 2002 renovierte Internetauftritt ist bedeutend übersichtlicher und aufgrund neuer integrierter Datenbanken für Personen und Meldungen aktueller und leichter anzupassen. Auch auf den Seiten der Fachstellen stehen nun aktuelle Mitteilungen. Überholte Informationen sind rar geworden, wenn auch bei einem Auftritt mit über 200 Seiten nie ganz zu vermeiden.

Besondere Aufmerksamkeit in den kantonalen Medien hat die Umfrage über Homosexualität unter kirchlichen Mitarbeitenden mit 440 Antworten gefunden, deren Ergebnisse im April 2002 vorgestellt wurden. Dann kam der Wahlkampf um das Kirchenratspräsidium im Mai mit sechs Kandidatinnen und Kandidaten und das neu gewählte Kirchenratspräsidium im Juni 2002. Und schliesslich haben sich auch die Abschiedsfeiern für Paul Jäggi und Ursula Bezzola im November in den Medien nieder geschlagen. (*Frank Worbs*)

*Christian Boss, Bereichsleiter*

108 Zeilen (132 Z.)

## Diakonie im Aargau

### Theologische Kommission

„Diakonie“ – das war das Hauptthema der Arbeit der Theologischen Kommission im Jahr 2002. Mit dem Nachzeichnen biblisch-theologischer Hintergründe und dem Verfolgen der Spuren der kirchengeschichtlichen Entwicklungen hatte die spannende Arbeit begonnen. Von

Anfang an war geplant, die Entwicklungen diakonischen Handelns im Kontext von Wandel und Entwicklung des diakonischen Amtes im europäischen, schweizerischen und aargauischen Raum wahrzunehmen. Das Ergebnis der Arbeit wird eine Informationsquelle in Form einer Broschüre sein zuhänden von Personen, die in der Diakonie tätig sind, Verantwortung tragen oder daran interessiert sind. Das zur Zeit noch vorhandene Wissen über den gegenwärtigen Stand wie auch über die Entstehung und Entwicklung von diakonischen Aufgaben und Werken im Rahmen der Aargauer Kirche soll festgehalten werden.

Ein persönlicher Bericht über einen konkreten Arbeitstag im Leben einer Diakonin und ein Ausblick „Diakonie heute und für morgen“ runden das Ganze ab. Dem Thema Diakonie entsprechend werden eine grosse Zahl von konkreten Menschen erwähnt oder kommen selber zu Wort.

Eine weitere von der Kommission übernommene und von einer Arbeitsgruppe durchgeführte Aufgabe war die Fertigstellung des Vorbereitungshefts „BE-GEIST-ERUNG“ zum Gemeindegottesdienst am Sonntag 2002.

*Pfr. Fredy Schweizer, Präsident*

24 Zeilen (26 Z.)

### Stellen und Dienste im Bereich Zentrale Dienste

|  |      |
|--|------|
| Bereichsleitung: Christian Boss                | 105  |
| <b>Finanzverwaltung</b>                        |      |
| Christian Boss, Verwalter                      | 90%  |
| Christian F. Boss, Buchhalter                  | 100% |
| bis 31.8.2002 Hanspeter Fischer, Pensionskasse |      |
| <b>Kirschenschreiberin</b>                     |      |
| Rosmarie Weber                                 | 80%  |
| <b>Theologischer Sekretär</b>                  |      |
| Patrik Müller                                  | 100% |
| <b>Informationsdienst</b>                      |      |
| Frank Worbs                                    | 90%  |
| <b>bis 31.12.2002: Projekt Kirche 2002</b>     |      |
| Claudia Bandixen                               | 50%  |
| <i>Projektkommission Kirche 2002</i>           |      |

#### angegliedert

*Musikkommission*

*Theologische Kommission*

*Laienpredigerkommission*

*Kantonales HEKS-Komitee*

*Kommission Gleichgeschlechtliche Lebensformen*

*Betriebskommission Rügel*

*Stiftung Hilfe für Mutter und Kind*

Heimgarten Aarau und Kommission

Heimgarten Brugg und Kommission

Kirchenmusikseminar, Elisabeth Frey-Bächli

Alle Adressen und Telefonnummern im Adressverzeichnis

## Am Ende die Gesprächssynode und der Schlussbericht

### Projektkommission Kirche 2002

Mit dem Jahre 2002 ging auch die Arbeit der Projektkommission Kirche 2002 termingerecht zu Ende. Eine arbeitsintensive und gute Projektzeit, reich an Ereignissen und Auseinandersetzungen, kam zum Abschluss. Die Ergebnisse der gesamten operativen Projektphase vom September 97 bis Dezember 2002 finden Sie gebündelt im Schlussbericht „Resultate und Empfehlungen von Projekt Kirche 2002“, zu beziehen beim Sekretariat der Landeskirche.

Das Jahr 2002 war geprägt von zwei Grossanlässen in Lenzburg. Am 2. März wurde die Kantonaltagung „Regionale Zusammenarbeit“ im reformierten Kirchgemeindehaus Lenzburg durchgeführt, an der nebst vielen anderen Themen verschiedene Formen von Gottesdiensten vorgestellt und diskutiert wurden.

Am 4. September fand als operativer Abschluss der Projektarbeit eine Gesprächssynode in Lenzburg statt, an der noch offene Fragen aus den verschiedenen Themenkreisen des Projektes anhand des Leitbildes diskutiert und gewichtet wurden. Damit wurde der Synode als Auftraggeberin die Möglichkeit geboten, nochmals aktiv Einfluss zu nehmen und der Projektkommission gleichzeitig letztes Material zur Erstellung des Schlussberichtes geliefert. Die Ergebnisse dieser Gesprächssynode sind denn auch im Schlussbericht aufgenommen worden.

Das letzte Quartal des Jahres diente der Erstellung und Ergänzung der verschiedenen Berichte der vier Themenkreise und ihrer Zusammenfassung zum vorliegenden Schlussbericht. Es war eine intensive Zeit für unsere Projektleiterin und die Kommissionsmitglieder, die sich neben den regulären Sitzungen zu einer letzten Retraite zwecks Bereinigung und Gewichtung aller Resultate trafen.

Mit der offiziellen Übergabe des Schlussberichtes an der Wahlsynode vom 15. Januar 2003 wurde die Projektkommission von Kirchenrat und Synode offiziell verabschiedet und entlassen.

*Brigitte Huwiler-Renold, Präsidentin*

37 Zeilen

### Projektleitung Kirche 2002

Das letzte Projektjahr war geprägt von Evaluationen, Schlussarbeiten und dem transparenten Festmachen von Themen, die grundsätzlich weitergeführt werden sollten. Dazu gehörten neben anderen folgende Themen: Mitgliedschaft, Ehe und Familienarbeit in der Kirche, Kirchenpflegeschulung, Freiwilligenarbeit und Umgang mit der Partnerschaftlichen Gemeindeleitung, Rituale und Gottesdienst, regionale Zusammenarbeit.

Das Jahresthema „Regionale Zusammenarbeit – ein Zauberwort“ wurde im März in Lenzburg bearbeitet. Im September fand die Gesprächssynode statt. An ihr wurde der operative Teil des Projektes abgeschlossen. Noch offene Fragen wurden von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern bearbeitet und gewertet. Die Resultate wurden dann in die Evaluation und die Schlussempfehlungen aufgenommen. Der



20-seitige Schlussbericht sowie verschiedene Untersuchungen und Berichte zu den Themen: Leitbildentwicklung in der Kirchgemeinde, Abklärungen zur Synodegrösse, Arbeit in der Kirchgemeinde mit Frauen und Männern, Familie und Kirche, 4 Kirchgemeindepersönlichkeiten (Glaubensströmungen in unserer Kirche), Mitgliedschaften, Bericht zur finanziellen Zukunft der Aargauer Landeskirche, können im Sekretariat der Landeskirche angefordert werden.

Rückblickend darf es uns mit Stolz erfüllen, wie intensiv und mit wie viel Know-how gearbeitet worden ist. Wir alle haben uns darum bemüht, dass ein Miteinander von Laien, Ordinierten, Leitung und Kommissionen möglich war. Der langjährigen Projektkommissionspräsidentin, Brigitte Huwiler, aber ist es vor allem zu verdanken, dass in all den Jahren das Projekt nicht auseinandergebrochen ist und zu sinnvollen Resultaten geführt werden konnte. Ohne ihren Einsatz, ohne die Arbeit und das Fachwissen der gesamten Kommission wäre ein so breiter und demokratischer Ablauf, wie er dieses Projekt gekennzeichnet hat, nicht denkbar gewesen.

*Claudia Bandixen-Widmer, Projektleiterin*

36 Zeilen

#### **Die zehn Leitsätze der Evangelisch-Reformierten Landeskirche des Kantons Aargau**

- *Unser Mittelpunkt ist Gott, wie er sich in Jesus Christus zeigt, der gekreuzigt wurde und auferstanden ist. Auf ihn hoffen, ihn erleben wir.*
- *Wir haben in der Bibel das Buch der Bücher. Unsere Kirche vermittelt zwischen Gegenwartserfahrung und Glaubenstradition.*
- *Aus unserem Glauben erwächst dem Alltag Sinn, zeigt sich der Seele Bedeutung. Durch die Nähe Gottes findet der Mensch Gerechtigkeit und Halt.*
- *Unsere Kirche verkündigt, feiert und handelt als Gemeinschaft. Wir begleiten über Lebensschwelen von der Geburt bis zum Tod.*
- *Weil Gott den Menschen nach seinem Bilde schuf, fordern und fördern wir die Würde des Menschen.*
- *Unsere Kirche nimmt Partei für Schwächere, ist Stimme der Verstummen und schärft den Blick für Ungerechtigkeit. Sie sucht die Versöhnung.*
- *Selbstbewusst in Seinem Geist stehen wir im Dialog mit Politik und Kultur, mit Wirtschaft und Wissenschaft, Kirchen und Religionen.*
- *Wir üben gegenseitige Wertschätzung. In unserer Kirche arbeiten Menschen mit verschiedenen Gaben in einem spannungsvollen Miteinander.*
- *Über 70 Kirchgemeinden im Kanton Aargau bilden unsere Evangelisch-Reformierte Landeskirche. Sie ist demokratisch im Aufbau und Entscheiden, transparent im Umgang mit ihren Gütern.*
- *Mit Liebe und Phantasie schaffen wir Lebensräume, bewegt von der Sehnsucht nach dem Reich Gottes.*

April 2002

## 5. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

### Schwierige Wahlen und viele Themen

#### **Pfarrkapitel**

In seiner ausserordentlichen Sitzung im Januar 02 beschloss das Pfarrkapitel einstimmig, sich aktiv an der Neuwahl für das Kirchenratspräsidium zu beteiligen und drei Kandidaturen zu unterstützen. In seiner ordentlichen Sitzung im Juni nahm das Kapitel erfreut zur Kenntnis, dass sein Mitglied Claudia Bandixen von der Synode in das anspruchsvolle Amt gewählt wurde.

Die Revision des Geschäftsreglementes des Pfarrkapitels konnte noch nicht abgeschlossen werden. Die Arbeit an der Revision gestaltet sich schwieriger als gedacht.

In Zofingen referierte Prof. A. Grözinger, Basel, zum Thema „Profil des Pfarramtes der Zukunft – Konsequenzen für die Ausbildung der Pfarrerinnen und Pfarrer.“ Dieses Thema wurde auch in einem ausführlichen Gespräch des Vorstands mit einer Delegation des Kirchenrates aufgegriffen. Weitere Themen dieses Gesprächs waren die theologische Kompetenz der Pfarrerschaft, die Reaktionen auf die Standesethische Verpflichtung, die Konflikte in einzelnen Kirchgemeinden sowie Besoldungsfragen.

Die regelmässigen theologischen Arbeitstage auf dem Rügel standen 2002 unter dem Thema „Evaluation statt Burnout“ und wurden von 26 Teilnehmer/innen besucht. Der Vorstand beteiligte sich an der Vernehmlassung zu den Dienstreglementen und delegierte Peter Studler, Buchs, in die Arbeitsgruppe „Wohnsitzpflicht und Amtswohnungen“.

Ruth Stenger, Niederlenz, wurde aus dem Kapitelsvorstand verabschiedet. An der konstituierenden Sitzung im Januar 2003 wurden für die drei freien Sitze im Vorstand Erika Compagno, Mellingen (Teilgemeinde Fislisbach), Marianne Reifers, Bremgarten-Mutschellen, und Johannes Werder, Stauffberg, gewählt. Die Suche nach einer Präsidentin oder einem Präsidenten geht indes immer noch weiter.

*Hansueli Simmen, Präsident a.I.*

34 Zeilen

### Im Fokus das neue Diakoniekonzept

#### **Diakoniekapitel**

Neben der Beschäftigung mit dem Dienstreglement, der Kirchenratswahl und der „Syna“ hat sich das Diakoniekapitel im vergangenen Jahr intensiv mit dem neuen Diakoniekonzept der Landeskirche auseinandergesetzt. Dieses Konzept sieht vor, dass auch weiterhin die Erarbeitung von Entscheidungsgrundlagen zu gesellschaftlichen und sozialen Themen für kirchliche Institutionen, sowie die Beratung bezüglich der diakonischen Arbeit in den Kirchgemeinden, Auftrag der landeskirchlichen Fachstelle Diakonie bleibt. Zuständig für das Erarbeiten und Fördern

von Projekten in Kirchgemeinden und auf kantonaler Ebene ist neu die HEKS Regionalstelle Aargau / Solothurn, die dafür eine Stelle HEKS-Diakonie eingerichtet hat, geleitet von Marianne Klopfenstein. Sie hat für diesen Bereich einen Leistungsauftrag erhalten.

Im vergangenen Jahr ist Johanna Berger nach sechsjähriger Vorstandsarbeit zurückgetreten. Neu wurden Esther Beyeler und Verena Fantozzi in den Vorstand gewählt. Marcel Hauser wurde als Präsident für weitere zwei Jahre bestätigt. Das Vizepräsidium hat Gerald Weihrauch übernommen.

*Marcel Hauser, Präsident*

21 Zeilen

## Mutationen ordinierte Mitarbeitende

### Ordinationen

#### Rupperswil, 6. Mai 2002

Am 6. Mai 2002 ordinierten Kirchenratspräsident Pfr. Paul Jäggi und Vizepräsidentin Ursula Bezzola in der reformierten Kirche Rupperswil folgende Personen:

- Pfarrerin Elisabeth Weber die Diakonischen Mitarbeitenden
- Esther Beyeler-Fischer, Wohlen
- Verena Fantozzi, Würenlos
- Simone Wüthrich, Klingnau
- Urs Meier, Zofingen
- Martin Tanner, Staufberg

#### Birr, 17. November 2002

Am 17. November 2002 ordinierten Kirchenrätin Pfarrerin Therese Wagner, Pfarrerin in Rein, und Kirchenrat Hans Peter Mauch, Diakonischer Mitarbeiter in Birr, in der reformierten Kirche Tegerfelden folgende Personen:

- Pfarrerin Gisella Matti, Tegerfelden
- Pfarrerin Regine Hug, Steinen i.S., Deutschland
- Pfarrer Johannes Hug, Magden die Diakonischen Mitarbeitenden
- Renate Bilinski, Stein
- Michele Bisaro, Aarau
- Barbara Kümmerli, Reinach-Leimbach
- Marcel Sturzenegger, Bremgarten-Mutschellen

### Pfarrerinnen und Pfarrer

#### Amtsantritte 2002

|   |             |
|---|-------------|
| Reinhard Eisner, Uerkheim                   | 1. Februar  |
| Désirée Aspinen-Zimmermann, Untersiggenthal | 1. Juni     |
| Mika Antero Aspinen, Untersiggenthal        | 1. Juni     |
| Marianne Reifers, Bremgarten-Mutschellen    | 1. Juni     |
| Elisabeth Weber, Villmergen                 | 1. Juli     |
| Uwe Bauer, Hunzenschwil                     | 1. August   |
| Lutz Fischer, Birmenstorf                   | 1. August   |
| Kristin Lamprecht Fischer, Gebenstorf       | 1. August   |
| Daniel Winnewisser, Schöftland              | 1. Oktober  |
| Harald Ratheiser, Mandach                   | 1. Dezember |

### Rücktritte und Wechsel 2002

|   |               |
|---|---------------|
| Christine Reibenschuh Maitland, Döttingen-Klingnau nach Hittnau ZH    | 31. Januar    |
| Marcus Maitland, Döttingen-Klingnau nach Hittnau ZH                   | 31. Januar    |
| Ruth Stenger, Niederlenz in den Kanton Zürich                         | 31. März      |
| Alexander Zedler, Kelleramt zur Landeskirche Zürich                   | 31. März      |
| Manfred Stuber, Murgenthal in den Kanton Bern                         | 31. Juli      |
| Dieter Graf, Baden nach Richterswil ZH                                | 11. August    |
| Martin Schaufelberger, Wohlen nach Psychiatrische Klinik Königsfelden | 30. September |
| Johannes Thut, Möhlin   | 30. September |
| Christoph Albrecht, Oberentfelden nach Läuelfingen                    | 30. September |
| Stefan Blumer, Kirchberg nach Baden                                   | 31. Oktober   |
| Adrian Kerkhoven, Muri  | 31. Oktober   |
| Hansruedi Von Ah, Gränichen in den Kanton Bern                        | 31. Oktober   |

### Diakonische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

#### Amtsantritte 2002:

|   |            |
|---|------------|
| Hans Ruedi Hauser, Möhlin                   | 1. Januar  |
| Cornelia Schlatter-Reutebuch, Buchs-Rohr    | 11. März   |
| Marcel Sturzenegger, Bremgarten-Mutschellen | 1. August  |
| Heidi und Ralf Rupf-Hintermeister, Safenwil | 1. August  |
| Michele Bisaro, Aarau                       | 1. Oktober |

#### Rücktritte 2002:

|   |            |
|---|------------|
| Robert Nyfeler, Bremgarten-Mutschellen        | 31. Januar |
| Markus Hardmeier, Meisterschwanden-Fahrwangen | 31. März   |
| Peter Wachsmuth, Bremgarten-Mutschellen       | 15. Juni   |
| Marianne Heimgartner, Aarau                   | 30. Juni   |

### Diakonische Stellen

Vollzeitstellen: 80 - 100%, Teilzeitstellen: 30 - 75%

**Total 58      Besetzte diakonische Stellen 56**

davon:

**Frauen:** Vollzeitstellen 6      Teilzeitstellen 18      total 24

**Männer:** Vollzeitstellen 21      Teilzeitstellen 1      total 22

Vakante diakonische Stellen: 2

### Mutationen und Bestand der Laienprediger

2002 hat niemand die definitive oder provisorische Predigerlaubnis erhalten. Drei Personen haben ihre Verpflichtungen als Laienprediger bzw. -predigerinnen aufgelöst.

Insgesamt haben 24 Predigerinnen und Prediger die definitive oder provisorische Predigerlaubnis. Davon 11 für den ganzen Kanton Aargau und 13 für die Gemeinde in welcher sie angestellt sind. Wir stellen beunruhigt fest, dass bei den Laienpredigerinnen und -predigern offensichtlich eine Rezession beginnt. Die Kommission ist bestrebt, mit viel Engagement, Fantasie und Gebet dem negativen Trend entgegen zu treten.

*Fritz Schori, Präsident*

## 6. Statistik und Zahlen

Ein- und Austritte

Kirchliche Handlungen und  
Gemeindestatistik

Entwicklung der kirchlichen  
Amtshandlungen 1990 bis 2002

*Grafik bitte mit Zahlen 2002 ergänzen:*

Taufen: 1322

Konfirmationen: 2091

Bestattungen: 2130

Trauungen: 372

Rechnung und Bilanz

Schriften und Medien